



Bericht des Beurteilungsgremiums

Neubau Residenz Brigerberg

(Seniorenwohnungen mit optionalem Begegnungs- und Betreuungsangebot in Ried Brig)

Anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
1.1	Ausgangslage	3
1.2	Aufgabenstellung.....	4
1.3	Bearbeitungsgebiet / Betrachtungsperimeter	6
2	Organisation	7
2.1	Auftraggeber.....	7
2.2	Verfahren.....	7
2.3	Teilnahmeberechtigt.....	7
2.4	Verbindlichkeit.....	7
2.5	Preisgericht	8
2.6	Selektionsverfahren	8
2.7	Terminübersicht Projektwettbewerb	8
2.8	Preise und Ankäufe.....	8
3	Vorprüfung	10
3.1	Einleitung	10
3.2	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	10
3.3	Beschlüsse des Preisgerichtes.....	11
4	Beurteilung, Rangierung, Preissummen und Empfehlung.....	12
4.1	Vorgehen	12
4.2	Erster Wertungsrundgang	12
4.3	Zweiter Wertungsrundgang / Rangierung / Preissummen	12
4.4	Empfehlung.....	12
5	Genehmigung	14
5.1	Einverständnis	14
5.2	Verfahren bei Streitfällen	14
5.3	Dank.....	14
6	Ermittlung der Projektverfasser	15
6.1	Verfasser rangierte Projekte	15
6.2	Verfasser nicht rangierte Projekte.....	15
6.3	Rangierte Projekte	16
6.4	Erster Wertedurchgang	38

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Auch am Brigerberg oberhalb von Brig-Glis wächst in den nächsten Jahren der Anteil der älter werdenden Bevölkerung stark zu. Hinzu kommt, dass die Senioren möglichst lange selbstbestimmt und in der vertrauten Umgebung bleiben möchten. Vor diesem Hintergrund müssen neue Wohnformen gefunden werden. Dieser Herausforderung hat sich der Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheims Santa Rita zusammen mit der Heimleitung angenommen. Die im Februar 2019 gegründete Stiftung «Residenz Brigerberg» sieht den Bau und Betrieb von 24 betreuten Seniorenwohnungen in Ried-Brig vor. Diese sollen in unmittelbarer Nähe zum bestehenden Alters- und Pflegeheim Santa Rita realisiert werden, so dass die gewünschten Servicedienstleistungen später im Betrieb vom Santa Rita angeboten werden.

Der Stiftungsrat der Stiftung «Residenz Brigerberg» hat sich für die Bestimmung des Architektenteams für einen anonymen, einstufigen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren entschieden.

Der Standort des Neubauvorhabens befindet sich südwestlich des dicht besiedelten Dorfkerns von Ried-Brig, 30 m südwestlich vom Alters- und Pflegeheim Santa Rita. Das freiliegende Grundstück, Parzelle Nr. 1376, mit 9'814 m² Grösse befindet sich in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen und liegt auf einer leicht gegen Nordwesten abfallenden Plattform. Das Grundstück liegt direkt an der Landwirtschaftszone mit unverbaubarer Lage und herrlichem Ausblick auf das Rhonetal.



Quelle: Geoportal.ch (Orthofoto)

Heute befindet sich auf dem Grundstück ein Parkplatz, welcher von Mitarbeiter und Besucher des Alters- und Pflegeheim Santa Rita genutzt wird. Im künftigen Bauprojekt mussten mindestens 27 ungedeckte Parkplätze vorgesehen werden. Zum Dorfzentrum sind es nur wenige Gehminuten. In unmittelbarer Nähe befinden sich eine Bushaltestelle und ein öffentlicher Kinderspielfeld.

Mit dem Projektwettbewerb «Neubau Residenz Brigerberg» sollte ein überzeugendes Projekt gefunden werden, das ein qualitativ hochwertiger Lebensraum für ältere Menschen bietet, die Anbindung an das Alters- und Pflegeheim Santa Rita aus Gründen der Synergie und Logistik optimal gewährleistet und mit dem geeigneter Planungspartner zu dessen Realisierung evaluiert wird.

1.2 Aufgabenstellung

1.2.1 Einleitung

Die für die Gesamtintervention (Seniorenwohnungen, Gemeinschaftsräume, Einstellhalle, quasi Hofraum, Aussenparkplätze usw.) zur Verfügung stehende Landfläche durfte rund 3'600 m² nicht übersteigen. Mit dem Boden war haushälterisch umzugehen. Die naturnahe Aussenraumgestaltung (Obstbäume, Garten usw.) blieb von dieser Gesamtinterventionsfläche ausgeschlossen. Eine Beschattung des Alters- und Pflegeheims war auszuschliessen.

Das im Wettbewerbsprogramm vorgelegene Raumprogramm wurde durch die nachfolgenden qualitativen Erläuterungen im Rahmen der Aufgabenstellung ergänzt. Diese waren im Projektwettbewerb gebührend zu berücksichtigen.

Über die gesetzlichen Anforderungen der SIA Norm 500 «Hindernisfreie Bauten» hinaus waren die Vorgaben des Merkblattes «Gestaltung von altersgerechten Wohnbauten» des Bundesamt für Wohnungswesen einzuhalten. Im Weiteren waren die minimalen Anforderungen der Planungsrichtlinien aus «Altersgerechte Wohnbauten» zu berücksichtigen.

1.2.2 Städtebauliche Setzung

Die Setzung der Gebäude hatte sich einerseits nach dem Bestand und andererseits nach städtebaulichen Grundsätzen (Einordnung) zu richten. Mit dem Thema «südlich angrenzende Wohnzone W2» war behutsam umzugehen.

1.2.3 Seniorenwohnungen

Ziel war die Erstellung einer Wohn- und Begegnungssiedlung für ältere Menschen «Senioren». Basis hierzu waren alters- resp. seniorengerechte 2 ½-, 3 ½- und 4 ½-Zimmerwohnungen mit hoher Wohnlichkeit, Behaglichkeit und passenden Gemeinschaftsräumen samt zugehörigem nutzbaren Aussenraum auf Basis eines ganzheitlich hindernisfreien Konzepts.

Nasszellen:

2 ½-Zimmerwohnungen	:	eine Nasszelle (Dusche, WC, Lavabo)
3 ½-Zimmerwohnungen	:	eine Nasszelle (Dusche, WC, Lavabo)
4 ½-Zimmerwohnungen	:	Nasszelle (Dusche, WC, Lavabo)
		Nasszelle (WC, Lavabo)

Individualräume:

Bei den Individualräumen hatte die Nettowohnfläche mindestens 14 m² zu betragen, wobei keine Raumdimension kleiner 3.0 m betragen durfte. Bei Individualräumen mit unregelmässigem Grundriss war eine Freifläche von 3.2 m x 3.2 m nachzuweisen, die nicht direkt an eine Tür angrenzen darf.

Kombiwaschmaschine:

Der Anschluss für eine Kombiwaschmaschine (Waschen/Tumbler) war erwünscht. Der Anschluss konnte entweder (bei ausreichender Raumgrösse) in der Nasszelle oder andernfalls in der Wohnküche integriert nachgewiesen werden.

1.2.4 Wasch- und Trocknungsraum

Pro acht Wohnungen war ein Wasch- und Trockenraum vorzusehen, welcher gemeinschaftlich genutzt werden kann. Dieser konnte vorzugsweise im Untergeschoss angesiedelt werden.

1.2.5 Lobby / Gemeinschaftsräume

Die Förderung der Gemeinschaft mit gegenseitiger Unterstützung sollte durch geeignete Gemeinschaftsräume sowie Begegnungsorten gestärkt werden. Die übrigen im Raumprogramm ausgewiesenen Räume waren vorzugsweise im Erdgeschossniveau anzusiedeln.

Der Gemeinschaftsraum musste von aussen als auch via Lobby zugänglich sein.

Eine grosszügige natürliche Belichtung war bei diesen Räumen wo empfehlenswert zu gewährleisten.

Vorgesehen war eine angemessene Siedlungsleitung.

1.2.6 Einstellhalle, Spezialräume, Gebäudetechnik, offene Parkplätze

Die überdeckten Einstellplätze der Residenz Brigerberg waren in einem Untergeschoss zu platzieren. Der Zugang war über eine entsprechende Ein- und Ausfahrt zu gewährleisten. Mindestens 4 Einstellplätze mussten im Sinne der SIA 500 rollstuhlgerecht sein.

Die im Raumprogramm ausgewiesenen Spezialräume sowie die Gebäudetechnik waren vorzugsweise im Untergeschoss anzusiedeln. Dabei war wo sinnvoll eine natürliche Lichteinstrahlung zu schaffen.

Die geforderten Parkplätze im Freien hatten zum einen für die Mitarbeiter und Besucher des Alters- und Pflegeheim Santa Rita als auch Besuchern der Residenz Brigerberg zu dienen. Mindestens ein Besucherparkplatz musste rollstuhlgerecht im Sinne der SIA 500 sein. Die Anbindungen an die vorerwähnten Liegenschaften hatten den Grundsätzen des hindernisfreien Bauens zu entsprechen.

Zwecks Verkehrssicherheit und damit Anbindung an das Öffentliche Verkehrsnetz waren im Kontext des Verkehrsknotenpunktes «Neue Dorfstrasse-Dorfstrasse-Breistrasse» einerseits die einschlägigen VSS-Normen und Richtlinien zu berücksichtigen und andererseits Synergien zu nutzen.

1.2.7 Kellerabteile/privater Abstellraum

Pro Wohnung war ein Einzelkeller von mind. 7 m² vorzusehen. Diese mussten hindernisfrei erreichbar und gut beleuchtet sein. Die Kellerabteile waren im Untergeschoss vorzusehen.

1.2.8 Anbindung Alters- und Pflegeheim Santa Rita

Die Anbindung der Residenz Brigerberg und das Alters- und Pflegeheim Santa Rita war durch einen Verbindung quer zur Neuen Dorfstrasse verlaufend zu berücksichtigen. Diese Verbindung sollte für Servicedienste aber auch für die Bewohner der Residenz Brigerberg genutzt werden können.

1.2.9 Raumgestaltung öffentlicher und halbprivater Raum

Flächige, lineare und punktuelle Freiräume von unterschiedlicher Grösse und individuellem Charakter sollten den öffentlichen und halbprivaten Raum aufwerten und verbinden. Die neu zu schaffenden Aussenräume waren den Nutzungen entsprechend möglichst vielfältig und angemessen erlebnisreich zu gestalten. Das Ensemble Alters- und Pflegeheim Santa Rita sowie Residenz Brigerberg sollte in Berücksichtigung der öffentlichen Flächen (Verkehrszonen) räumlich und qualitativ gestärkt werden. Das Alters- und Pflegeheim Santa Rita sowie die Residenz Brigerberg hatte sich nicht zwingend vollends einzuschliessen aber auch nicht auszuschliessen. Ein behagliches Gleichgewicht sollte jedoch den gesamten Raum spürbar stärken.

1.2.10 Naturnahe Aussenraumgestaltung

Eine naturnahe Aussenraumgestaltung mit Garten, Obstbäume usw. war im Projekt zwischen der Überbauung Residenz und der Landwirtschaftszone (Übergang) aufzuzeigen.

1.2.11 Option «2. Ausbautappe» Seniorenwohnungen

Mit dem Projektwettbewerb war eine Erweiterung im Rahmen einer 2. Ausbautappe Rechnung zu tragen. Die Setzung der Gebäude der 1. Bautappe hatten in Berücksichtigung eines «quasi Vollausbau» zu erfolgen. Dabei waren die gleiche Anzahl und Grösse Wohnungen mit zugehörigem Raumdargebot analog dem Raumprogramm anzurechnen.

In diesem Kontext hatten die oben erwähnten städtebaulichen Grundsätze erst recht Grundvoraussetzung. Einer in Zukunft möglichen Siedlungsentwicklung (> 50 Jahre) beidseits der Neuen Dorfstrasse musste dabei Gewogenheit geschenkt werden.

Die Anbindung an die 1. Bautappe hatte im Kontext der Synergienutzung zu erfolgen – Anbindung an die Erschliessung, Einstellhalle, Aussenraumnutzung, Lobby, Gemeinschaftsräume u. v. m.

Die Option «2. Ausbautappe» war zu berücksichtigen und im Wettbewerb aufzuzeigen -Umrisslinien sowie der Gebäudekörper im Modell (abnehmbar).

1.3 Bearbeitungsgebiet / Betrachtungsperimeter



Lage Neubau Residenz Brigerberg
Ried-Brig

Quelle: Geoportal.ch
(Orthofoto)

2 Organisation

2.1 Auftraggeber

Auftraggeber des Projektwettbewerbes war die Stiftung Residenz Brigerberg, c/o Alters- und Pflegeheim Santa Rita, Alti Gassa 40, 3911 Ried-Brig.

Website : www.residenzbrigerberg.ch

Die Organisation, die Vorprüfung der eingereichten Projekte sowie die Wettbewerbsbegleitung lagen bei Urban Eyer, Heimleitung Alters- und Pflegeheim Santa Rita, Ried-Brig.

2.2 Verfahren

Der Projektwettbewerb wurde als anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchgeführt. Die Publikation für dieses Selektionsverfahren erfolgte am Freitag, 22. Februar 2019, über Simap.ch (Informationssystem über das öffentliche Beschaffungswesen in der Schweiz).

2.3 Teilnahmeberechtigt

Bei der Selektionierung wurde die Teilnahmeberechtigung hinsichtlich der sozialen Anforderungen (Formular Selbstdeklaration) der Dienststelle für Arbeitnehmerschutz und Dienstverhältnisse des Kantons Wallis vorausgesetzt und geprüft. Sie sind für das Vergabebjahr 2019, in welchem der Wettbewerb durchgeführt wird, gültig.

Weiter durften im Vergabeverfahren (Projektwettbewerb) nur die Beiträge von Bewerbern berücksichtigt werden, welche die Bestimmungen betreffend den Arbeitnehmerschutz und die in Gesamtarbeitsverträgen oder Normalarbeitsverträgen festgesetzten Arbeitsbedingungen oder bei deren Fehlen die branchenüblichen Vorschriften einhalten.

Am Selektionsverfahren konnten Architekten mit Firmen- oder Wohnsitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO/GATT-Abkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt, teilnehmen. Den für den Projektwettbewerb qualifizierten und im Selektionsverfahren bestimmten Planer und Planungsteams aus der Fachrichtung Architektur lag es frei, im Rahmen der Projektwettbewerbserarbeitung Fachleute aus den Bereichen Bauingenieur-, HLKS-, Brandschutz- und Bauphysikwesen bei der Wettbewerbserarbeitung beizuziehen. Der Beizug eines Landschaftsarchitekten (Teambildung) wurde empfohlen. Der/Die Mitwirkende/n aus den beigezogenen Fachbereichen durfte/n nur bei einer Wettbewerbsarbeit mitwirken. Aus Gründen der Transparenz mussten diese im Verfasserformular vollständig aufgelistet werden. Für den Veranstalter ergaben sich daraus keine Verpflichtungen zur Beauftragung der hinzugezogenen Fachleute. Bei einem für das Projekt massgebend bestimmenden Beitrag, konnten diese für die spätere Weiterbearbeitung berücksichtigt werden.

Alle Mitglieder eines Teams mussten von den Mitgliedern des Preisgerichts unabhängig sein. Dazu waren die Bestimmungen der SIA 142i-102 (Wegleitung - „Befangenheit und Ausstandsgründe“) massgebend. Die Verantwortung dafür, beim Vorliegen besonderer Beziehungen nicht teilzunehmen, lag bei den Teilnehmern.

Als Stichtag für die Erfüllung der Teilnahmebedingungen galt der Anmeldetermin für die Wettbewerbsteilnahme.

2.4 Verbindlichkeit

Mit der Anmeldung anerkannten die Teilnehmer die Wettbewerbs- und Programmbestimmungen, die Fragebeantwortung sowie den Entscheid des Preisgerichtes in Ermessensfragen.

2.5 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Präsident:

- Christof Bhend, dipl. Architekt ETH/SIA

Fachpreisrichter:

- Norbert Russi, dipl. Architekt ETH/Adjunkt des DHDA des Kantons Wallis
- Gay Menzel Catherine, dipl. Architektin ETH/BSA

Sachpreisrichter:

- Herbert Schmidhalter, Stiftungsratspräsident und Baukommissionspräsident Residenz Brigerberg
- Jürg Kämpfen, Vertreter Baukommission Residenz Brigerberg

Ersatz Fachpreisrichter: Philipp Jordan, dipl. Architekt ETH, Sektionschef Investitionen, DHDA des Kantons Wallis

Ersatz Sachpreisrichter: Björn Wyss, Stiftungsrat und Vertreter Baukommission Residenz Brigerberg

Experten sowie weitere Vertreter des Veranstalters mit beratender Stimme wurden keine beigezogen.

2.6 Selektionsverfahren

Am Selektionsverfahren haben insgesamt 25 Bewerber teilgenommen. Das Preisgericht hat die Selektion am Dienstag, 09. April 2019, vorgenommen und 8 Bewerber für den Wettbewerb selektioniert. Der Entscheid der Selektion wurde den Teilnehmenden am Donnerstag, 11. April 2019, von der Stiftung Residenz Brigerberg schriftliche eröffnet.

2.7 Terminübersicht Projektwettbewerb

- 26. April 2019 Bezug Wettbewerbsunterlagen auf Plattform www.residenzbrigerberg.ch > Wettbewerb
- 10. Mai 2019 Endtermin Fragestellung
- 24. Mai 2019 Fragenbeantwortung auf Plattform www.residenzbrigerberg.ch > Wettbewerb
- 14. Juni 2019 Endtermin Modellbezug
- 30. August 2019 Abgabe Wettbewerbsbeiträge
- 09. September 2019 Abgabe Modell
- 13. September 2019 Jurierung Wettbewerbsbeiträge
- 01. Oktober 2019 Vernissage und Medienmitteilung
- 02. bis 11. Oktober 2019 Ausstellung Wettbewerbsbeiträge

2.8 Preise und Ankäufe

Preissumme:

Dem Preisgericht stand eine Preissumme von CHF 90'000.- (inkl. MwSt.) für 3 bis 5 Preise sowie Ankäufe zur Verfügung. Die Summe wurde vollumfänglich ausgerichtet.

Ankäufe:

Angekaufte Beiträge konnten durch das Preisgericht rangiert und derjenige im ersten Rang zu Weiterbearbeitung empfohlen werden. Notwendige dazu sind ein einstimmiger Preisgerichtsentscheid mit Empfehlungsantrag für die Vergabe zu Händen des Stiftungsrates Residenz Brigerberg, die Baukreditgenehmigung sowie der bereinigte Honorarentwurf für die Architekturleistungen.

3 Vorprüfung

3.1 Einleitung

Zweck:

Die Vorprüfung umfasste gemäss Art. 15 der SIA-Ordnung 142 eine wertungsfreie, technische Überprüfung auf die Erfüllung der programmbedingten und gestellten Anforderungen. Sie diente dem Preisgericht zur Bestimmung allfälliger Ausschlüsse sowie zur Bestimmung allfälliger Einschränkungen bei der Preisverleihung.

Die Vorprüfung wurde am 10. September 2019 durchgeführt.

Grundlage:

Als Grundlagen dienten die Anforderungen des Wettbewerbsprogramms vom 22. April 2019 in Ergänzung mit der Fragebeantwortung vom 23. Mai 2019.

Umfang:

Dabei wurden nachfolgende formelle und materielle Kriterien sowie speziell das Raumprogramm berücksichtigt.

Formelle Kriterien:

- Fristgerechte Abgabe der Projekte
- Vollständiges Einreichen der Unterlagen
- Anonymität
- Sprache

Materielle Kriterien:

- Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe
- Baurechtliche Bedingungen
- Gebäudevolumen und Geschossflächen (Nachweis SIA 416)

Sowie speziell:

- Raumprogramm

Die Ergebnisse der Vorprüfung der 8 eingegangenen Projektwettbewerbe wurden in einem Kurzbericht zusammengefasst. Das Preisgericht wurde zu Beginn des Jurytages durch die Prüfenden eingehend informiert.

3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse

Formelle Prüfung:

Alle 8 eingegangenen Projektwettbewerbe haben die formellen Kriterien erfüllt.

Materielle Prüfung:

Bei der Prüfung der materiellen Kriterien wurden verschiedene Abweichungen in den folgenden Bereichen festgestellt:

Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe:

Alle Wettbewerbsbeiträge haben die Aufgaben erfüllt. Gewisse Beiträge haben die verlangte zweispurige Rampenzufahrt zur Einstellhalle ungenügend breit vorgesehen. Diese können jedoch in einer eventuellen Überarbeitung des Projekts jedoch korrigiert resp. überarbeitet werden.

Einhaltung der Bauvorschriften:

Die Einhaltung der Brandschutzabstände wurde nicht als Entscheidungsfaktor betrachtet, da die Materialisierung der Neubauten in der Wettbewerbsphase nicht definitiv festgelegt ist. Ansonsten hielten alle Wettbewerbsbeiträge die geltenden Grenzabstände als auch die Baulinienabstände ein.

Gebäudevolumen und Geschossflächen (Nachweis SIA 416):

Sämtliche Berechnungen liegen vor und wurden stichprobenweise überprüft. Es sind keine nennenswerten Fehler zu verzeichnen.

Raumprogramm:

Das Raumprogramm wurde von allen Wettbewerbsteilnehmenden eingehalten.

3.3 Beschlüsse des Preisgerichtes*Zulassung zur Beurteilung:*

Gemäss SIA-Ordnung 142 muss ein Wettbewerbsbeitrag von der Beurteilung ausgeschlossen werden, wenn:

Er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde

Er unleserlich ist

Unlautere Absichten vermuten lässt

Der Teilnehmer gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat

Feststellung:

Alle Projekte erfüllten die Zulassungsbestimmungen.

Beschluss:

Alle Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

Gemäss SIA-Ordnung 142 muss ein Wettbewerbsbeitrag von der Preiserteilung ausgeschlossen werden, wenn von den Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten abgewichen wurde.

Feststellung:

Es wurden keine nennenswerten Verstösse gegen die Bestimmungen festgestellt, wobei vom Preisgericht hauptsächlich die Nicht- Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben und die Nichteinhaltung des Planungsperimeters diskutiert wurde. Die weiteren Abweichungen wurden in der qualitativen Bewertung der Projekte berücksichtigt.

Beschluss:

Alle 8 eingegebenen Projekte wurden zur Preiserteilung zugelassen.

4 Beurteilung, Rangierung, Preissummen und Empfehlung

4.1 Vorgehen

Sitzungen des Preisgerichtes:

Das Preisgericht beurteilte am 13. September 2019 die 8 eingereichten Projekte. Die Projekte konnten vor dem offiziellen Beginn der Beurteilung frei besichtigt werden.

Projektprüfung und Wertungsrundgänge:

Alle Projekte wurden durch die Arbeitsgruppe, bestehend aus Fach- und Sachpreisrichtern, im Rahmen eines wertfreien Durchgangs vor den Beurteilungsdurchgängen formal analysiert und hinsichtlich städtebaulichen Ansatz, Setzung, Typologie und Volumen im Plenum begutachtet und zur Kenntnis genommen. Im Rahmen der folgenden Wertungsdurchgänge wurden die einzelnen Projekte dann gestützt auf die Beurteilungskriterien nach dem Wettbewerbsprogramm detailliert erläutert, eingehend diskutiert, geprüft und bewertet.

4.2 Erster Wertungsrundgang

Nach eingehender Prüfung aller Arbeiten bzgl. der städtebaulichen und aussenräumlichen Qualitäten, der Organisation der Wohnungen, der Gestaltung der individuellen Aussenräume wurde entschieden, dass folgende Projekte in die engere Wahl kommen:

- Nr. 1 EDEL WEISS
- Nr. 3 Romeo und Julia
- Nr. 6 ABUSIZZ

Damit schieden folgende Projekte aus:

- Nr. 2 PARADIESLI
- Nr. 4 MEMORY
- Nr. 5 VIELFALT
- Nr. 7 papillon
- Nr. 8 Lüg ins Telli

4.3 Zweiter Wertungsrundgang / Rangierung / Preissummen

Es wird nach intensiver Diskussion folgende Rangierung und Preissummen festgelegt:

Nr. 3	Romeo und Julia	1. Rang	23'000 CHF
Nr. 1	EDEL WEISS	2. Rang	20'000 CHF
Nr. 6	ABUSIZZ	3. Rang	17'000 CHF

Die Preissumme versteht sich inkl. MwSt. und fixer Entschädigung.

Die übrigen Beiträge werden mit einer fixen Entschädigung von 6'000 CHF inkl. MwSt. vergütet.

4.4 Empfehlung

Es wird einstimmig entschieden, gemäss oben erwähnter Rangierung dem Stiftungsrat Residenz Brigerberg das Projekt Nr. 3 zu Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Bei der Weiterbearbeitung sind die Parkplätze oberhalb der Strasse zu überprüfen, die Abstände der Häuser zu untersuchen, der Aussenraum muss differenzierter gestaltet werden. Ferner ist der etwas versteckte Zugang zum unteren Haus zu überdenken.

5 Genehmigung

5.1 Einverständnis

Das Preisgericht erklärt sich mit dem Beurteilungsbericht einverstanden, hat diesen am 25. September 2019 im Grundsatz genehmigt und redaktionelle Ergänzungen und Korrekturen auf dem Korrespondenzweg nach der Jurierung gutgeheissen. Für das Preisgericht:

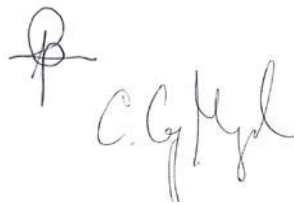
Präsident:

- Christof Bhend



Fachpreisrichter:

- Norbert Russi
- Gay Menzel Catherine



Sachpreisrichter:

- Herbert Schmidhalter
- Jürg Kämpfen



Ersatz Fach- und Sachpreisrichter:

- Philipp Jordan
- Björn Wyss



5.2 Verfahren bei Streitfällen

Bei Streitfällen entscheidet das Verwaltungsgericht des Kantons Wallis.

5.3 Dank

Das Preisgericht ist beeindruckt von den mit viel Engagement erarbeiteten Projektvorschlägen, welche die Beurteilungsarbeit bereichert und erleichtert haben. Durch die vielfältigen Projektideen war es möglich wertvolle Vergleiche anzustellen und somit ein überzeugendes Projekt für Residenz Brigerberg zu finden.

Die Auftraggeberin und das Preisgericht danken allen 8 Teilnehmenden für ihre engagierte Arbeit und die interessanten Projektvorschläge!

6 Ermittlung der Projektverfasser

6.1 Verfasser rangierte Projekte

Nach Abschluss der Beurteilung, Rangierung und Genehmigung dieses Berichts erfolgte die Ermittlung der Projektverfasser durch die Öffnung der Verfassercouverts – Aufhebung Anonymität. Daraus ergaben sich in der Reihenfolge der Rangierung respektive der Wertungsrundgänge die folgenden Namen der Projektverfasser:

1. Rang | 1. Preis

Nr. 3 Romeo und Julia
Architekt Solanellas Van Noten Meister Architekten, Zürich

2. Rang | 2. Preis

Nr. 1 EDEL WEISS
Architekt Albrecht Architekten AG / amoba gmbh, Brig

3. Rang | 3. Preis

Nr. 6 ABUSIZZ
Architekt Atelier Summermatter Ritz / Bernath + Widmer / Maurus Schifferli, Brig, Zürich, Bern

6.2 Verfasser nicht rangierte Projekte

Die Verfasser der nicht rangierten Projekte sind in den nachfolgenden Kapitel 6.4 aufgeführt.

6.3 Rangierte Projekte

1. Rang | 1. Preis

Nr. 3

Romeo und Julia

Architekt

Solanellas Van Noten Meister Architekten, Zürich

Projektleiter/in

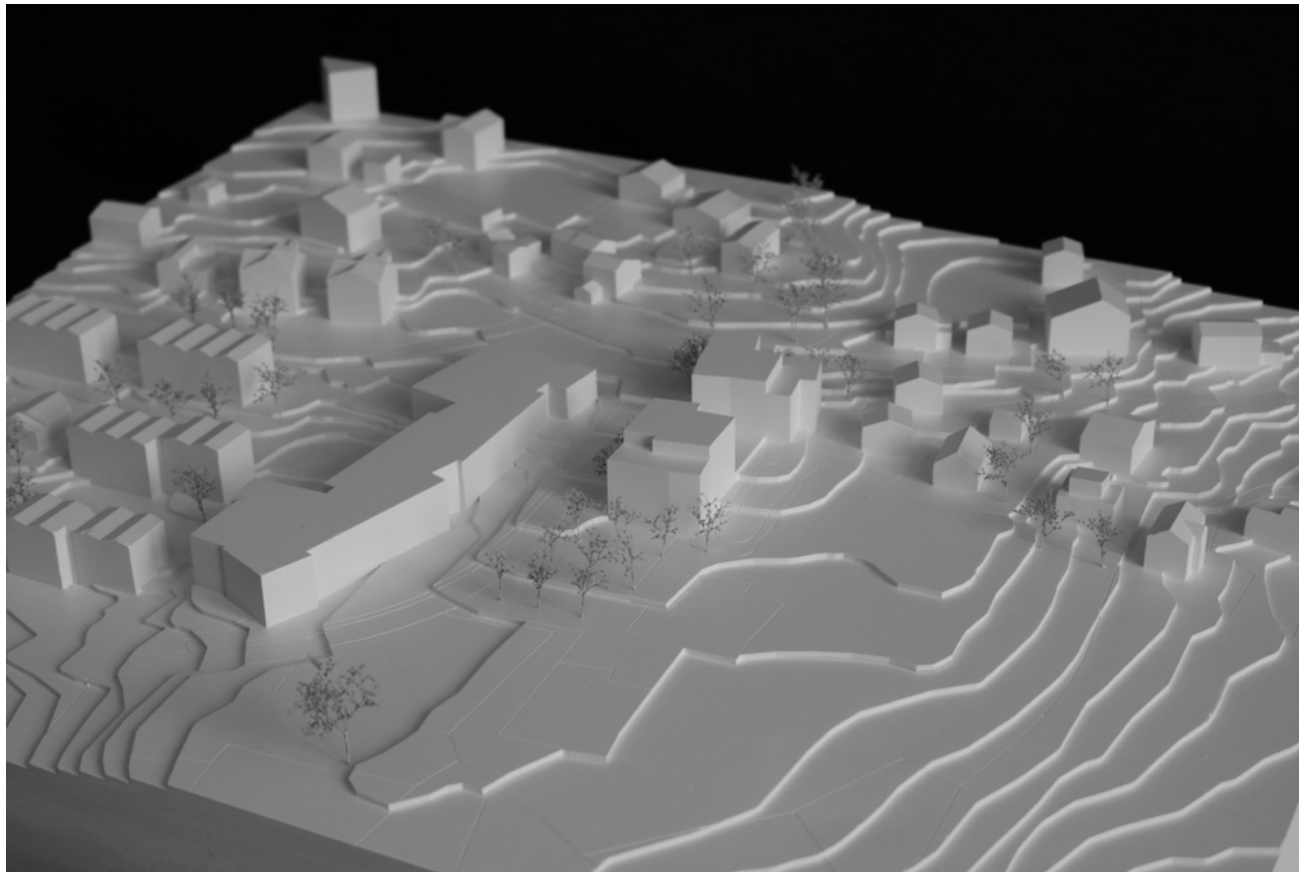
Marianne Meister

Mitarbeiter

Angel Solanellas, Camiel Van Noten

Fachplaner

Stettler Architektur und Baumanagement GmbH, Zürich



Modellfoto

Romeo und Julia

Zwei Gebäude stehen sich gegenüber - diese Disposition leistet auf der ortsbaulichen Ebene einiges. Zwischen den Häusern entsteht ein kleinmassstäblicher Zugangsplatz, der den Alterswohnungen zugeordnet ist. Trotzdem steht dieser Platz im Bezug zum Vorplatz des Altersheims und bildet zusammen mit diesem eine Abfolge an öffentlichen Räumen. Der Zwischenraum ist so gesetzt, dass vom Vorplatz des Altersheims aus weiterhin einen Blick in die Tiefe des Rhonetals möglich ist. Die beiden Gebäudevolumen ordnen sich in ihrer Körnigkeit in die bestehende Wohnbebauung ein. Beide Gebäude sind in der Höhe abgestuft, das obere Gebäude hin zu den benachbarten Wohnhäusern, das untere zum Tal, sie verweben sich so mit der bestehenden Bebauung und der Topographie. Mit den einspringenden Ecken verzahnen sich die Volumen mit ihrem Umfeld.

Auch bezüglich Wohnungsangebot bietet die Organisation in zwei Volumen Vorteile: Einerseits sind Wohnungen zweiseitig, teilweise sogar dreiseitig orientiert. Andererseits wird ein differenziertes Angebot geschaffen, das den unterschiedlichen Bedürfnissen und Vorlieben der Bewohner Rechnung trägt. Die einen bevorzugen den Blick zum lebendigen Platz, die anderen mögen die sonnige Südseite, man fühlt sich eher zur ruhigeren Westseite mit einem Weitblick ins Rhonetal hingezogen oder man erfreut sich am spektakulären Ausblick Richtung Belalp.

Die Wohnungsgrundrisse sind sorgfältig erarbeitet. Eine zentrale Halle erschliesst vier Wohnungen pro Geschoss. In der Wohnung macht ein Vorraum mit Garderobe den Auftakt – von hier aus erlebt man über die Diagonale eine spannende räumliche Abfolge über das Wohnzimmer hin zur Loggia, die zweiseitig orientiert ist und so als äusserst attraktiver Aussenraum genutzt werden kann. Der Wohnraum und die Küche haben beide einen direkten Bezug zum Aussenraum. Geschickt gesetzt ist die Küchenzeile, beidseitig davon verbinden Türen das Schlafzimmer mit dem Wohnraum. Dadurch wird ein Rundgang ermöglicht, welcher die Wohnung räumlich grösser werden lässt. Die Nasszelle ist logisch in der Nähe des Schlafzimmers angeordnet.

Im Erdgeschoss sind die öffentlichen Räume plausibel platziert und zum Eingangsplatz orientiert, die Wohnungen sind peripher angeordnet, um störende Einblicke in die Wohnung zu vermeiden. Über einen gedeckten Vorplatz betritt man die Eingangshalle, Lift und Zugang zur Treppe sind gut auffindbar. Durch die Abtreppung der Volumen entstehen auf dem Dach offene Terrassen, welche nicht privilegiert durch Attikawohnungen genutzt werden, sondern allen zur Verfügung gestellt werden.

Das Parking sowie der Veloraum im Untergeschoss sind effizient gelöst, die beiden Vertikalerschliessungen gut angebunden. Das zweite Untergeschoss ist übersichtlich organisiert, die Verkehrsflächen könnten noch optimiert werden.

Als Konstruktion ist eine ökonomische Stützenplattenstruktur vorgesehen, innere Wände, Treppen- und Liftkerne übernehmen die horizontale Aussteifung. Die nichttragende Holzelementfassade verspricht eine effiziente Bauweise, welche eine grosse Flexibilität für zukünftige Umnutzungen lässt. Das Materialkonzept mit einfachen Baustoffen, welche durch einen Anstrich verdelt werden, scheint schlüssig. Das Gebäudevolumen liegt fünf Prozent unter dem Mittelwert.

Eine Senkrechtparkierung zur Breistrasse wie auch die Terraingestaltung müsste genauer überprüft werden, der Zugang zum unteren Haus ist vielleicht etwas versteckt. Die Entrees in den Wohnungen könnten etwas gleichwertiger gestaltet werden. Der Abstand der beiden Gebäude könnte noch vertieft untersucht werden. Die Gartengestaltung auf der Westseite ist noch zu schematisch und müsste verfeinert werden.

Insgesamt überzeugt das Projekt mit der behutsamen, fein austarierten ortsbaulichen Disposition, den präzise ausgearbeiteten Alterswohnungen, die einen hohen Gebrauchswert und einen grossen innenräumlichen Reichtum mit vielfältigen Sichtbezügen bieten, sowie den sorgfältig gestalteten Fassaden, so dass die Jury das Projekt einstimmig zur Weiterbearbeitung empfiehlt.



Situation und Aussenraum:
Der Standort für den geplanten Neubau der Residenz Brigerberg befindet sich südwestlich des Dorfkerns Ried-Brig. Der Ort ist geprägt durch seine Hanglage, die Nähe zum Dorfzentrum Ried-Brig und der herrlichen Aussicht auf das Rohnetal. Die Bergwelt, welche den Ort umringt, lädt zum Staunen, Innehalten und Verweilen ein. Die unmittelbare Nachbarschaft zum Alters- und Pflegeheim Santa Rita, zum öffentlichen Kinderspielfeld, sowie zur Bushaltestelle bieten ein ideales und geselliges Umfeld für ein seniorengerechtes Wohnen.
Der Perimeter für den Neubau wird begrenzt durch die Neue Dorfstrasse im Osten, durch die Breistrasse im Süden und durch die Landwirtschaftszone im Westen. Im Süden des Perimeters bildet sich bei der Kreuzung der Neuen Dorfstrasse und Breistrasse eine charakteristische Ecke in Richtung des Alters- und Pflegeheims Santa Rita. Die neue Residenz Brigerberg fügt sich in diese Situation ein und übernimmt die städtebaulichen und landschaftlichen Qualitäten des Ortes.

Unser Ziel ist es, eine Lebensform anzubieten, bei der ältere Menschen unabhängig sind, aber sich in einer sozialen Umgebung befinden und die Unterstützung durch Pflegedienste erhalten. Es entsteht ein Mehrfamilienhaus mit wohnlichen Charakter und die Bewohner werden in die Gemeinschaft integriert. Es werden äussere und innere Gemeinschaftsräume angeboten um Einsamkeit zu vermeiden und den sozialen Austausch zu fördern.

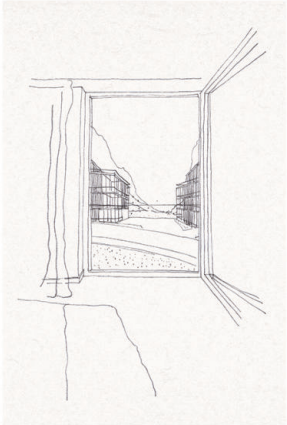
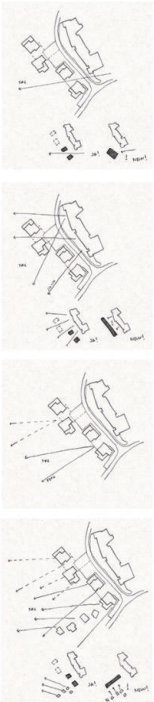
Städtebauliches Konzept:
Das städtebauliche Konzept soll eine Kontinuität zwischen der bestehenden Struktur des Dorfes und der existierenden Landschaft ermöglichen. Man verbindet das Alters- und Pflegeheim Santa Rita mit der neuen Residenz Brigerberg und der herrschenden Natur.

Das Projekt besteht aus zwei kompakten Gebäuden, welche sich im südlichen Ecke der Parzelle befinden. Das mehr südlich stehende Gebäude fügt sich in die urbane Situation ein und bildet zusammen mit dem Alters- und Pflegeheim Santa Rita und dem Kinderspielfeld eine neue öffentliche Situation.
Der nördliche Neubau bildet ein Gegenüber und formt ein gemeinsamer Aussenraum. Die beiden Gebäude werden rechtwinklig zur Neuen Dorfstrasse eingebettet und gehen auf die orthogonale Bebauungsstruktur ein. Die Geschossigkeit sowie die Proportionierung der einzelnen Gebäudeansichten nehmen Bezug auf die Körnung und die Höhenentwicklung der umliegenden Nachbarn und integrieren sich in das bebaute Umfeld. Mit einer kompakten Aussenform und einer präzisen Setzung wird eine natürliche Balance zwischen dem grossmassstäblichen Gebäudekörper des Santa Rita und den umliegenden kleinmassstäblichen Wohngebäuden geschaffen.

In der zweiten Ausbaustappe wiederholt man die Bebauung der ersten Baustappe auf der nördlichen Parzelseite. Das daraus resultierende Ensemble, welches sich in regelmässigen Abständen entlang der Neuen Dorfstrasse befindet, schafft eine Kontinuität zur Strasse, einen Rhythmus und eine visuelle Beziehung zum Tal. Mit leichten Abdrungen richten sich die Gebäude zur Sonne, um eine optimale Lichteinstrahlung in die Wohnungen zu ermöglichen. Ebenfalls lässt die Entwicklung entlang der Neuen Dorfstrasse eine natürliche Siedlungsentwicklung neben der Strasse von Ried-Brig zu und kann mit einer Synergienutzung von der ersten Baustappe profitieren.



1. Öffentlicher Platz als Aufenthalts-, Begegnungs- und Eingangsort
2. geschwungene Fussgängerwege säumen den Garten
3. grüne bestehende Wiese öffnet den Blick ins Rohnetal
4. Obst- und Gemüsegarten für die Nähe zur Natur
5. Parkplätze



Aussicht
Indem das Raumprogramm in zwei Gebäude aufgeteilt wird, kann die Weitsichtigkeit und die Aussicht des Alters- und Pflegeheims Santa Rita, sowie für die umliegenden Nachbarn erhalten bleiben.

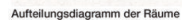


Landschaft
Im Wechselspiel zwischen den harten Bodenbelägen des Strassenraumes und den grünen Flächen der Landschaft werden gezielt neue Aussenräume definiert. Die beiden unterschiedlichen Flächen und Räume verzahnen sich auf dem Gelände des Neubaus und es entsteht eine angenehme Balance zwischen den harten und den grünen Flächen.

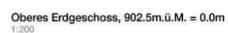


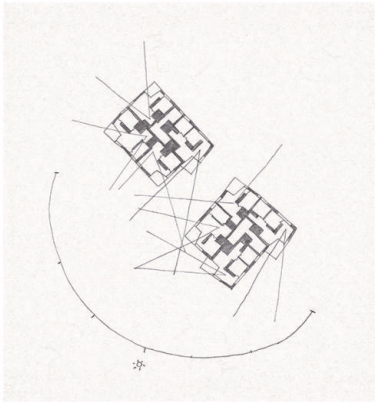


Die Parkplätze werden in zwei Gebiete aufgeteilt. Die eine Parkplatzgruppierung befindet sich an der südlichen Ecke bei der Breistrasse, während die andere auf der nördlichen Seite der Bebauung liegt. So kann einerseits eine grossflächige Parkplatzanordnung vermieden werden und andererseits bildet die nördliche Parkplatzgruppierung den neuen Zugang für die zweite Bauetappe. Die Parkplätze werden von Bäumen gesäumt und von ihnen beschattet.



Das Raumprogramm wird in die beiden Neubauten aufgeteilt. In jedem der beiden Baukörper befinden sich je 12 Wohnungen mit Gemeinschaftsräumen im Erdgeschoss. In den Obergeschossen befinden sich die Einstellplätze und die Kellerräume mit den Waschräumen. Man erreicht die Residenz Erigerberg über den gemeinsamen Platz zwischen den Neubauten und begibt sich danach in einer der gedeckten Aussenräume, welche die Ankunftsorte bilden. Das natürlich belichtete Treppenhaus im Innern des Gebäudes soll die Bewohner animieren, die Treppen anstelle des Lifts zu benutzen.





Sichtbezüge von jeder Wohnung

Erdgeschoss:
Im Erdgeschoss bilden die beiden Neubauten gedeckte Aussenräume, welche als öffentliche Loggias zu verstehen sind. Die Loggias stehen sich gegenüber und erweitern den Platz ins Innere der Neubauten und bilden einen geschützten Aussenraum vor Sonne und Wind. Sie können mit den Gemeinschaftsräumen kombiniert werden und bilden einen Aufenthalts- und Ankunftsort für die Bewohner der Residenz Brigerberg. Die Gemeinschaftsräume werden in die beiden Gebäude aufgeteilt, können jedoch mit dem gemeinsamen Platz kombiniert werden. Während sich im blauen Gebäude der grosse Gemeinschaftsraum mit den dazugehörigen Diensträumen befindet, sind im roten Gebäude die ruhigeren Gemeinschaftsräume, mit dem Mehrzweckraum für die Bewegung und dem Büro von der Hausleitung geplant.

Sockel:
Die neue Residenz Brigerberg teilt sich einen gemeinsamen Sockel, welches das untere Erdgeschoss bildet. Das untere Erdgeschoss, in welchem sich die Parkgarage befindet, kann als zweites Erdgeschoss gelesen werden, da es auf dem bestehenden Terrain steht und eine direkte Zufahrt von der Neuen Dorfstrasse ebenerdig in die Parkgarage ermöglicht. Dank dieser Anordnung braucht es keine Untergrabung oder Rampenbildung in das untere Erdgeschoss. Das Untergeschoss wird von der Fläche minimal gehalten, um einen möglichst reduzierten Aushub zu ermöglichen. Der benötigte Aushub für das Untergeschoss wird für die Umgebungsgestaltung wiederverwendet. Im Untergeschoss befindet sich die Anbindung zum Alters- und Pflegeheim Santa Rita nebst den Kellerabteilen und Waschräumen.



1. Obergeschoss, 905.8m ü.M / +3.30m
1:200



2. Obergeschoss, 908.6m ü.M / +6.10m
1:200



3. Obergeschoss, 911.4m ü.M / +8.90m
1:200



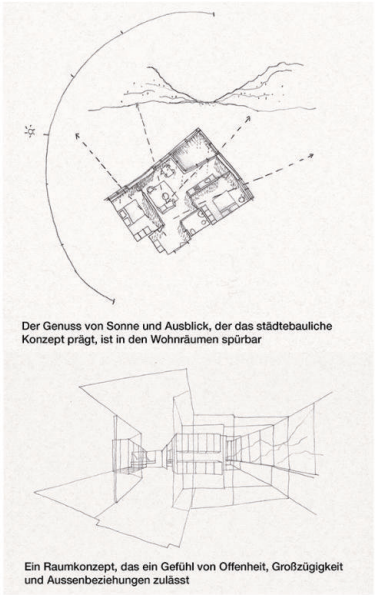
Nord Ansicht
1:200



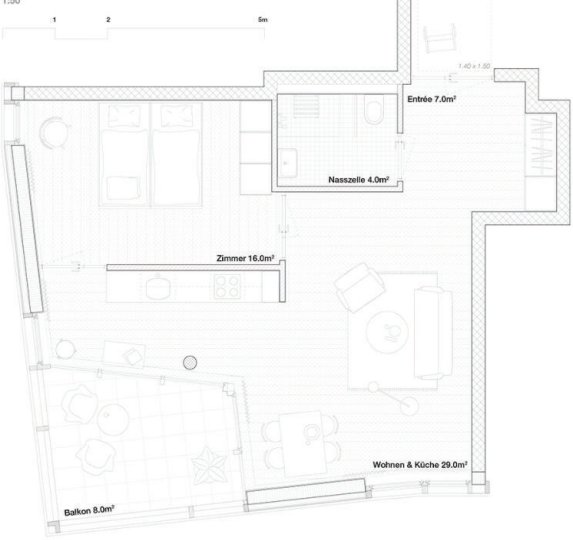
Längsschnitt
1:200

Wohnungen:
Die Wohnungen werden jeweils an einer Ecke des Gebäudes angeordnet und profilieren mit einer zweiseitigen Orientierung von der prächtigen Aussicht ins Rohnetal. Sobald man die Wohnung betritt, wird man durch eine Diagonale Beziehung zur Loggia, welche an der Ecke der Wohnung steht, geleitet. Eine dreiteilige Raumsequenz vom Entrée über den Wohnungsbereich zur Loggia lässt die Wohnung, trotz ihrer reduzierten Fläche, grossräumig und hell erscheinen. Indem Türen entlang der Fassade angeordnet werden, kann der Wohnungstyp verschiedene Zirkulationen innerhalb der Wohnung bieten. Die grosszügig dimensionierten Schlafzimmer erlauben verschiedene Nutzungsmöglichkeiten des Zimmers. Das Wohnen findet um die Loggia statt, welche sich zum Wohnzimmer oder zur Küche hin öffnen kann. Die Loggia dreht sich leicht zum Tal hin, um eine bestmögliche Aussicht auf das Rohnental zu generieren. Durch ihre Grösse und Platzierung kann sie verschieden bespielt werden; als Esszimmer, als Erweiterung des Wohnzimmers oder als Terrasse. Weil die Küche nahe an der Loggia steht, profitiert sie von viel Tageslicht und besitzt die Möglichkeit für eine natürliche Entlüftung. Die Nasszellen befinden sich nahe am Eingang und entsprechen den Anforderungen für Rollstuhlgängigkeit.

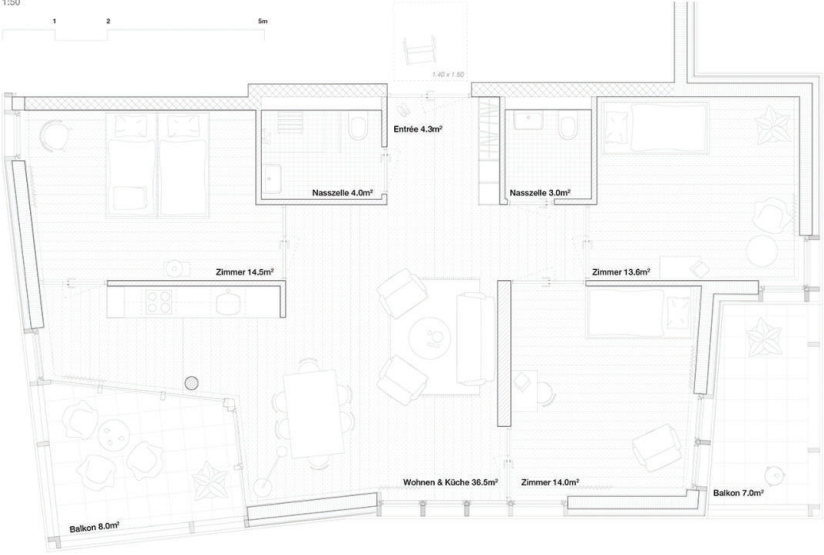
Konstruktion und Materialisierung:
Um den Bau wirtschaftlich und ökologisch erstellen zu können, wird eine einfache Bauweise gewählt. Der Rohbau besteht aus einer Stützen-Plattenkonstruktion in Beton, welche danach mit vorgefertigten Holzelementen beplankt wird. Nachdem die Isolationsschicht durch die Holzelemente montiert wurde, werden die Fenster eingesetzt und das Dach abgedichtet. Sobald die Dichtungen festgelegt wurden, wird die Fassade mit Holzplatten verkleidet. Das Sockelgeschoss und das Treppenhaus als eigener Brandabschnitt sind betoniert, sowie werden die maximalen Fluchtweglängen für den Brandschutz eingehalten. Ein regelmässiges Raster und ein gradliniger Lastabtrag sorgen für eine maximale Flexibilität und einen geringen Erstellungsaufwand. Dies ist ein wichtiger Aspekt um mit den Kosten innerhalb des gegebenen Budgets zu bleiben. Eine hinterlüftete Holzassade mit einer Plattenbeplankung aus lokalem Holz bildet das äussere Kleid. Zum nachhaltigen Schutz wird die äussere Holzverkleidung mit einer pigmentierten Schlammlfarbe gestrichen. Dadurch wird das Holz lebenslang geschützt, ohne seine natürlichen und regulierenden Eigenschaften zu verlieren. Holz-Metall-Fenster mit einer farblich abgestimmten Pulverbeschichtung schaffen im Innern einen stimmigen Übergang. Im Innern werden die Holzelemente als behagliche Wandelemente weiss verputzt. Die Böden verfügen über eine Bodenheizung, sowie werden die Lüftungskanäle mit in die Betondecke eingegossen. Ein textiler Sonnenschutz dient als Blendschutz und verhindert eine Überhitzung im Sommer. Grundsätzlich lässt die Architektur, dank dem Einsatz von natürlichen Materialien und einer klaren und zurückhaltenden Gestaltung, Raum für die Mitgestaltung der Bewohner und die Betreuungspersonen zu. Eine individuelle Aneignung der Räume und die persönliche Gestaltung von Oberflächen werden angeregt. Es wurde ein Farbenkonzept entwickelt um den verschiedenen Gebäuden eine eigene Identität zu geben. Durch die Einführung von Farben werden billige Materialien veredelt und die Räume erhalten unterschiedliche Charakter.



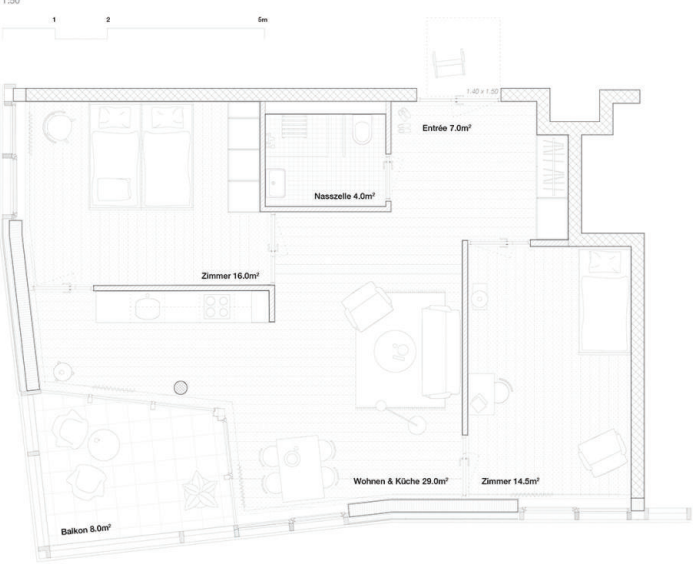
2.5 Zimmer-Wohnung 57m² + 8m² balkon



4.5 Zimmer-Wohnung 91m² + 8m² balkon



3.5 Zimmer-Wohnung 72m² + 8m² balkon



3.5 Zimmer-Wohnung 75m² + 8m² Balkon



Tragstruktur:
Um unnötige Tragstrukturkosten zu vermeiden, verwendet man Strukturelemente in Standardgrößen unter Berücksichtigung von Standardspannweiten. Das Raster der Tragstruktur besteht aus einem Standardraster von 8 m, welches nach der Anordnung der Parkplätze ausgelegt ist. In den oberen Etagen tragen vorgefertigte Betonstützen mit einem Durchmesser von 250 mm, die vor Ort gegossenen Betondecken (Dicke 240 mm). Die Säulen sind entweder an der Aussenwand des Untergeschosses platziert oder verlaufen entlang des Tragstrukturasters des Parkhauses. Aufgrund dieser sorgfältigen Ausrichtung der Tragstruktur wird auf eine lineare Kraftabtragung Wert gelegt und es werden teure Kraftüberbrückungen vermieden. Die Abstände zwischen den Säulen im Obergeschoss dürfen maximal 7m betragen. So können die Betonplatten ihre dimensionierten Masse beibehalten. Jedes Gebäude hat einen durchgehenden Beton-Kern (Aufzug und Treppe) und eine durchgehende Trennwand zur Aufnahme der Scherkräfte.

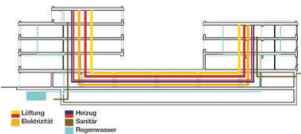
Tragstruktur Schema:



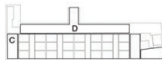
Energiekonzept und Nachhaltigkeit:

Die optimierte und gut gedämmte Gebäudehülle und die optimale Orientierung der Baukörper sind Grundvoraussetzungen, um einen Minergie-Standard zu erreichen. Dazu gehört auch die richtige Dimensionierung der Fensterflächen. Dadurch kann ein hoher Lichteintrag in den Raum erfolgen, was einen höheren Energiegewinn im Winter gewährleistet. Im Sommer kann durch den äusseren Sonnenschutz eine raumseitige Überhitzung vorgebeugt werden. Ein ökonomischer Umgang mit der verfügbaren Bodenfläche, die einfache und flexible Tragstruktur des Gebäudes und die Verwendung von ressourcenschonenden Materialien leisten einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit im Bauprozess und im Betrieb. Bei der Konstruktion wird auf eine weitgehende Systemtrennung geachtet, sodass Bauteile entsprechend ihrer Lebensdauer einfach ersetzt werden können. Dank der sinnvollen Anordnung der Steigzonen wird die Haustechnik einfach gehalten. Die Nasszellen sind um den Haupterschliessungskern angeordnet und übereinander angeordnet, damit die Installationsschächte übereinander zu stehen kommen. Das Projekt ist in jeder Hinsicht auf eine kostengünstige Realisierbarkeit ausgerichtet. Der kompakte Baukörper und die effiziente Erschliessung tragen wesentlich zur Reduktion der Baukosten bei.

HLKS-Schema:

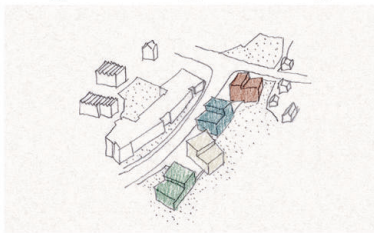


1. Untergeschoss, 896.3m ü.M / -6.20m
1:200

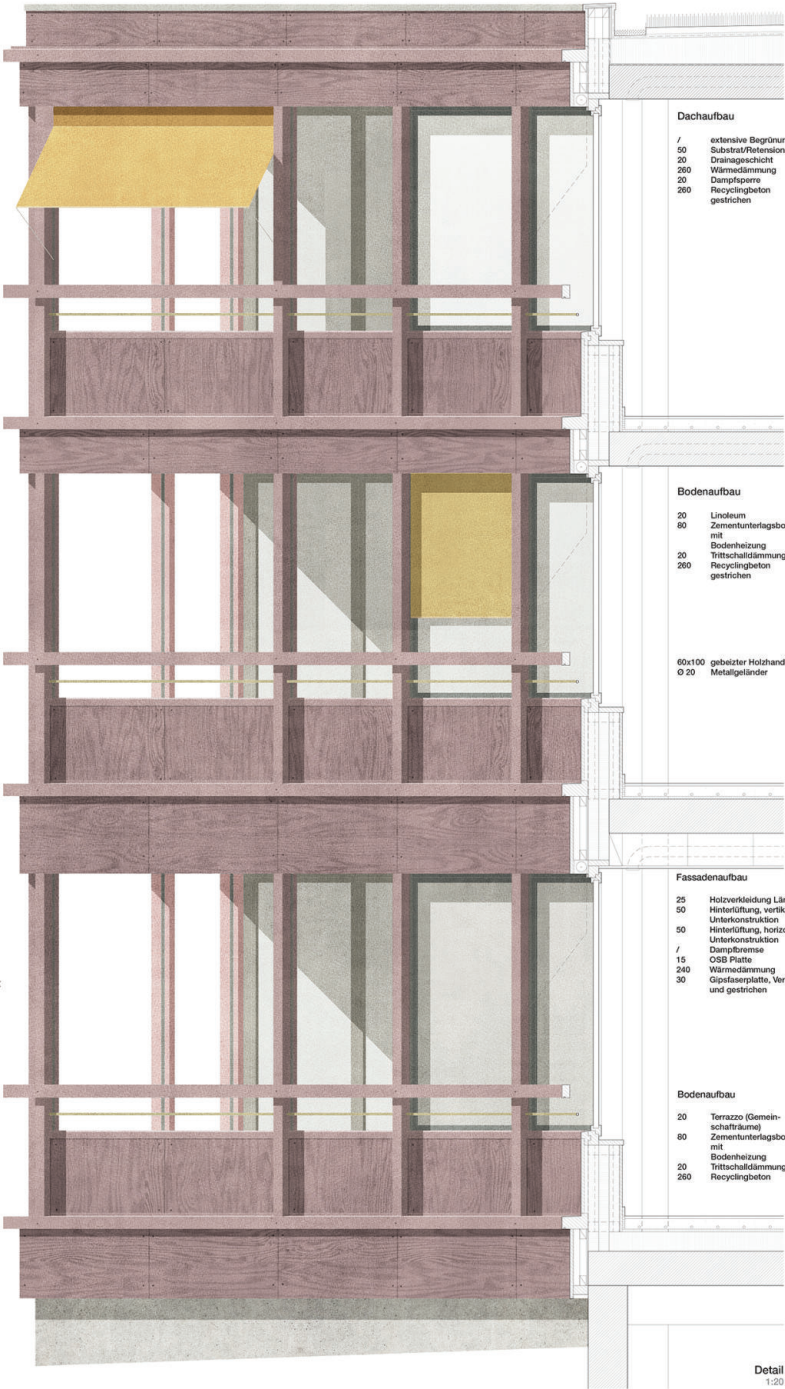


Farbenkonzept:

Von der getönten Fassade bis zur Innenausstattung wurde ein Farbkonzept entwickelt, um eine ruhigere Atmosphäre und ein Gefühl der Einzigartigkeit zu schaffen.



Unteres Erdgeschoss, 899.2m ü.M / -3.50m
1:200



Dachaufbau

- / extensive Begrünung
- 50 Substratretention
- 20 Drainschicht
- 260 Wärmedämmung
- 20 Dampfsperre
- 20 Recyclingbeton gestrichen

Bodenaufbau

- 20 Linoleum
- 80 Zementunterlagaboden mit Trittschalldämmung
- 20 Bodenheizung
- 260 Recyclingbeton gestrichen

60x100 gebeizter Holzhandlauf
Ø 20 Metallgeländer

Fassadenaufbau

- 25 Holzverkleidung Lärche
- 50 Hinterlüftung, vertikale Unterkonstruktion
- 50 Hinterlüftung, horizontale Unterkonstruktion
- / Dampfbremse
- 15 OSB Platte
- 240 Wärmedämmung
- 30 Gipsfaserplatte, Verputzt und gestrichen

Bodenaufbau

- 20 Terrazzo (Gemeinschaftsräume)
- 80 Zementunterlagaboden mit Trittschalldämmung
- 260 Recyclingbeton

2. Rang | 2. Preis

Nr. 1

EDEL WEISS

Architekt

Albrecht Architekten AG / amoba gmbh, Brig

Projektleiter/in

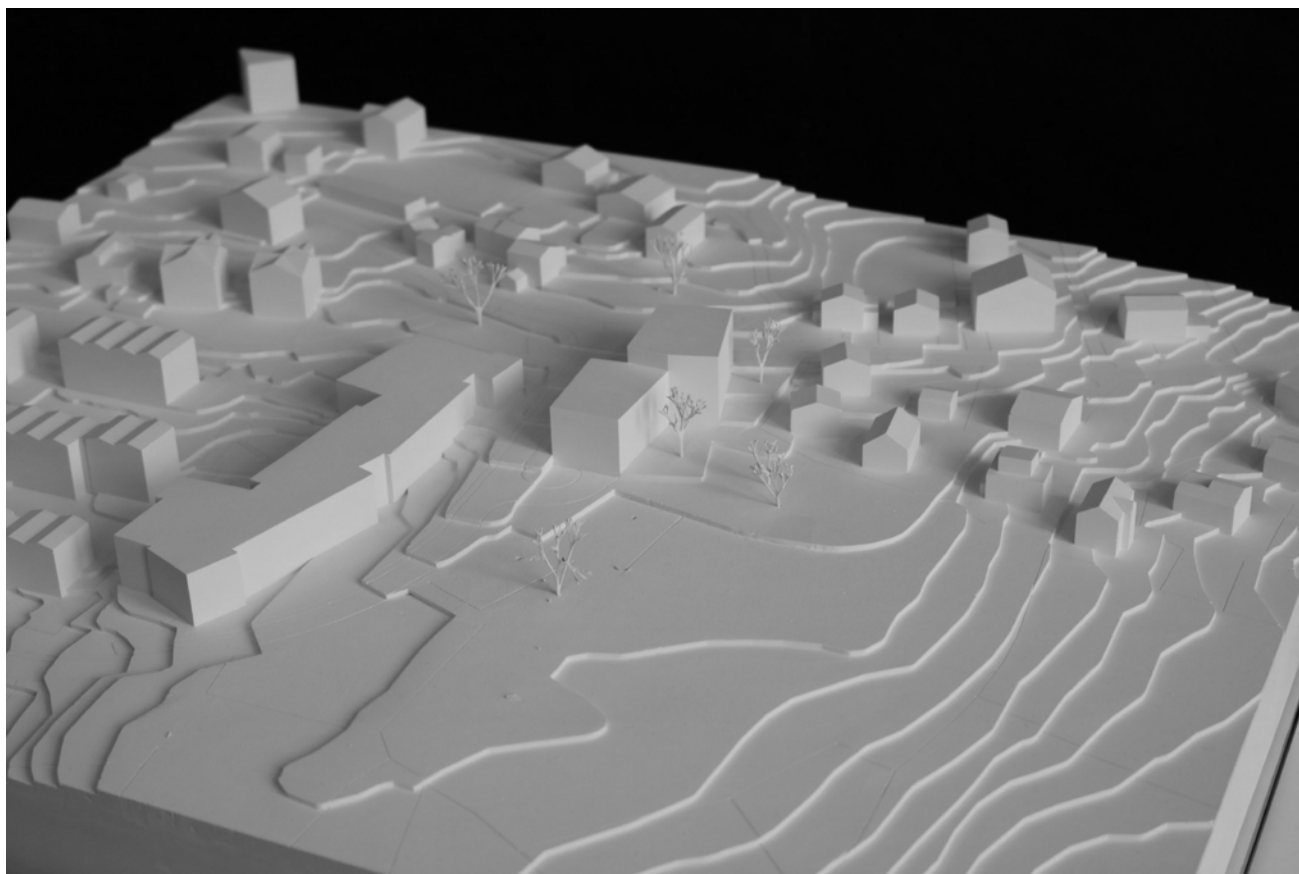
Caroline Albrecht

Mitarbeiter

Matthias Albrecht, Kilian Candela

Fachplaner

extra Landschaftsarchitekten AG, Bern



Modellfoto

Das Projekt EDEL WEISS des Architekturbüros Albrecht Architekten AG aus Brig schafft Platz – im wahrsten Sinne des Wortes.

Platz 'eins' - 'Ort der Bevölkerung': Der Entwurf für die Neubauten von 24 Alterswohnungen spannt zwischen dem neu geplanten Gebäude und dem Alten- und Pflegeheim Santa Rita einen grosszügigen Aussenplatz auf - einen 'Ort für die Bevölkerung'. Durch die präzise Setzung des neuen Gebäudevolumens wird in dem ansonsten heterogen gewachsenen Quartier einen zentralen Treffpunkt am Dorfrand von Ried-Brig geschaffen. Die Strassenzeichnung wird aufgehoben die Strassenkreuzung dem Fussgänger übergeben. Fraglich ist, ob dieser neue Platz, so wie er vom Planungsteam entworfen ist, wie angedacht von der Gemeinschaft gelebt werden kann. Die Platzgestaltung mit den doch sehr grossen mineralischen Flächen und den nicht zu vernachlässigenden Niveauunterschieden zwischen Zugängen und Strasse bedarf hierzu einer Überprüfung.

Platz zwei - 'Setzung des Gebäudes': Das zu bebauende Grundstück, idyllisch am äussersten Dorfrand gelegen, hat ein einzigartiges Panorama auf die Belalp im Norden und ins Rhonetal im Westen. Der Architekt setzt den Neubau an den richtigen Ort. Mit einem kompakten Baukörper mit hoher Dichte im Süden der Parzelle lässt er wertvolle Landreserven bestehen. Kein neues Volumen versperrt den umliegenden Bauten den freien Ausblick. Die Konsequenz dieser Verdichtung ist ein Gebäudekomplex mit 4 Geschossen, dessen Volumen und Fussabdruck in der näheren Umgebung dann doch etwas massig erscheint und als Konsequenz wird der Blick ins Rhonetal, vom neuen 'Begegnungsplatz' gesehen, vollends verbaut.

Platz drei - 'innere Erschliessung': Der Neubau selber wird als Volumen mit zwei zueinander versetzten Körpern gelesen. Dies ist keine rein gestalterische Geste. Durch eine geschickt gewählte Raumaufteilung kann das gesamte Gebäude über eine einzige gut belichtete Erschliessungszone mit Zugang vom neuen Begegnungsplatz her erschlossen werden. Alle Gemeinschaftsräume finden sich unmittelbar um den Haupteingang angeordnet. Schade ist, dass sich diese Räume nur wenig zu dem, für das Projekt doch sehr wichtigen Hauptplatz hin öffnen. Die innere Erschliessung ist über eine einzige Treppe und Liftanlage gelöst. Je acht (!) Wohneinheiten sind in den Stockwerken an diesen grosszügigen Erschliessungskern angeschlossen. Dieser bildet den Dreh- und Angelpunkt einer jeden Wohntage und soll Platz zum Verweilen und sich zu Treffen bieten. Die Qualität dieser Aufenthaltszone wurde in der Jury sehr kontrovers diskutiert.

Platz vier - 'Fenster mit Aussicht': Die schlicht gestalteten 2 ½ bis 4 ½-Zimmer-Wohnungen sind sorgfältig und effizient gestaltet und können alle behindertengerecht ausgestattet werden. Das Architektenteam schafft es, durch den Versatz des Gebäudes in zwei zueinander verschobene Baukörper die Wohnungen geschickt so anzuordnen, dass fast jede Wohnung an einer Gebäudeecke platziert ist. Alle Wohnungen verfügen über einen privaten, windgeschützten Aussenraum mit attraktivem Ausblick auf das Rhonetal und/oder die umliegende Bergkulisse.

Platz fünf - 'Bauökonomie': Die Nebenräumlichkeiten, Aussenparkplätze und Zufahrten sind am richtigen Ort angeordnet und lassen eine effiziente und ökonomische Baute zu. Die konventionelle Bauweise mit einer vorgehängten Holzfassade aus imprägniertem weiss-lasiertem Holz sucht der direkte Bezug zur Materialität des angrenzenden Alten- und Pflegeheims und der umliegenden Bauten. Die grossen, regelmässigen Öffnungen zeugen für attraktive Belichtung der Innenräume zeigen aber in seiner Formensprache einen eher öffentlichen als 'domestiken' Charakter. Insgesamt ist das Projekt in seiner Präsenz und Materialisierung sehr sorgfältig gestaltet.

Platz sechs - 'Aussenräume': Mit der Ausnahme des Hauptzugangs und dem Gemeinschaftsraum grenzt sich das Gebäude im Bereich des Erd- und Untergeschosses einem fast umgehenden geschlossenen Sockelbereich von seiner Umgebung ab. Mit dieser 'Absetzung' des Gebäudes sind zum Beispiel alle im Projekt genannten Aussenplätze an der sehr attraktiven Lage im Westen der Parzelle nicht direkt von der inneren Erschliessung her zugänglich und nur über 'Umwege' erreichbar.

Das Projekt EDEL WEISS zeigt seiner präzisen Setzung und Volumetrie des Baukörpers, der durchdachten Organisation eine sehr gelungene Lösung zur gestellten Aufgabe. In Hinblick auf die Ökonomie des verbauten Volumens, der verbrauchten Flächen und dessen Positionierung gibt das Projekt den wohl besten Richtwert im Vergleich zu seinen Konkurrenten vor.

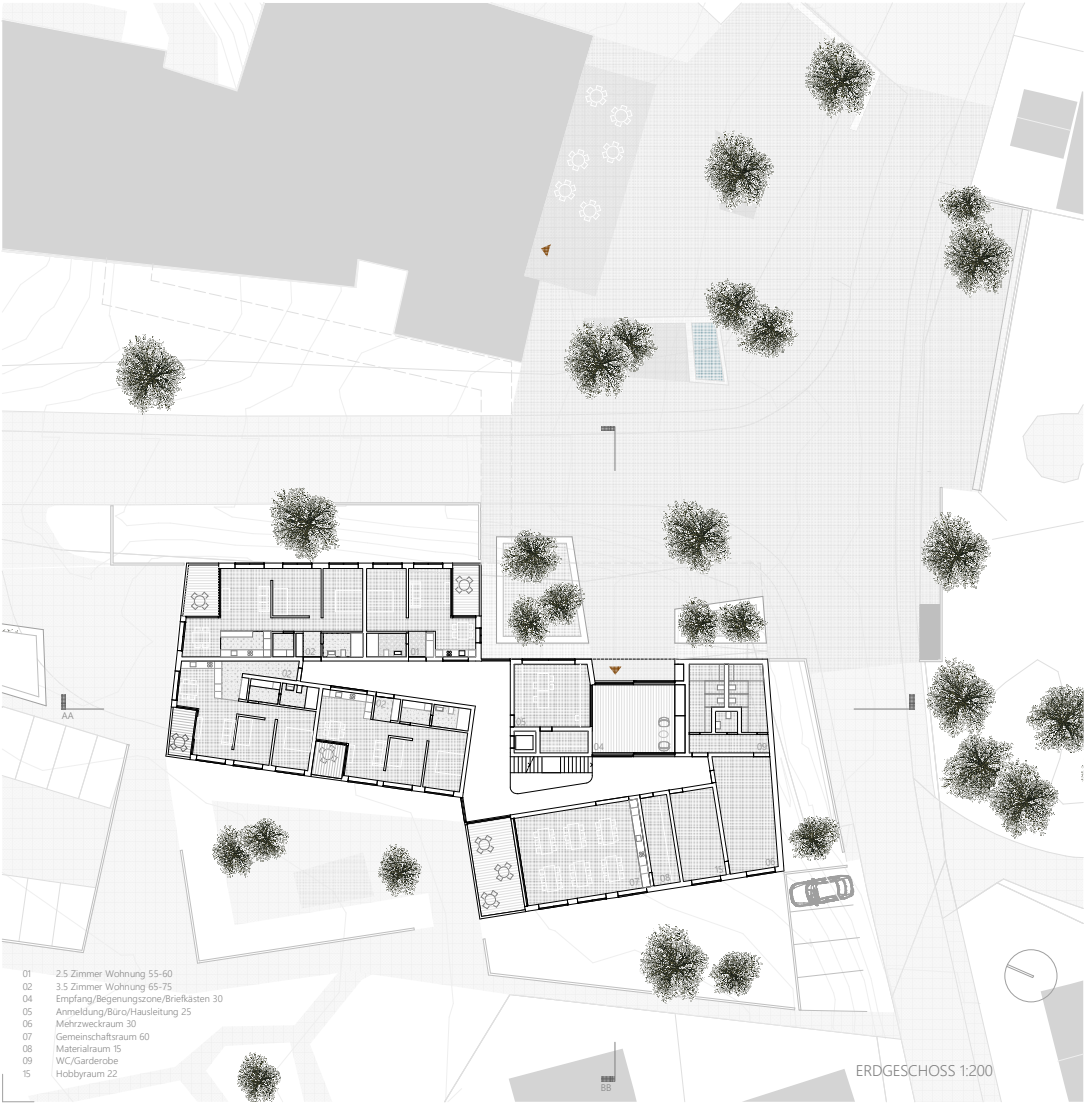


Situation Von 2004 bis 2013 wurde zwischen dem gewachsenen Dorfkern und der Siedlung Brei das Alten- und Pflegeheim Santa Rita in mehreren Etappen errichtet und bildet zusammen mit dem dortigen Spielplatz und der Bushaltestelle einen wichtigen Ort für die Bevölkerung. Rapide wechselt an dieser Stelle die Bebauungsstruktur von kleinstädtischen Einfamilienhäusern, zu mehrgeschossigen Wohnhäusern und zur offenen Kulturlandschaft. Der Entwurf für die Neubauten von 24 Alterswohnungen beruht auf der genauen Analyse des Ortes und seiner näheren Umgebung. Das Grundstück, idyllisch an der Dorfgrenze mit Blick über dem Rhonetal gelegen, ist östlich von der Neuen Dorfstrasse und vom bestehenden Altersheim Santa Rita begrenzt. Nach Süden bildet die Brei - Strasse und im Westen und Norden die unverbaute Landschaftszone die Grenzen des Areals. Der Neubau ist so angeordnet, dass zusammen mit dem bestehenden Bau ein Ensemble entsteht. Der aufgespartete neue Platz akzentuiert den Hauptzugang zum Alters- und Pflegeheim und verbindet den bestehenden Kinderspielplatz mit dem Altersheim und den neuen Wohnungen zu einem Mehrgenerationen -Begegnungsort. Das Volumen richtet sich entlang der bestehenden Verkehrswege aus und strukturiert so den Strassenraum. Es wird darauf Wert gelegt so dicht wie möglich zu bauen, um den Grossteil der Parzelle ungebaut zu belassen und somit die wertvolle Landschaftszone bestehen zu lassen. Die vorgeschlagene Position des Gebäudes ermöglicht trotz seiner Höhe von den Zimmern des Altersheims auch weiterhin den freien Ausblick ins Rhonetal.

Architektur Die Gemeinschaftsräumlichkeiten werden im Erdgeschoss nahe dem Eingang und Empfang platziert, dabei wird grossen Wert auf Ein- und Ausblicke gelegt, um helle und einladende Räume zu schaffen. Ein einladender Eingangsbereich ermöglicht Begegnung ebenso wie eine leichte Orientierung hin zu den Wohnungen und den Gemeinschaftsbereichen. Im Nordflügel des Neubaus sind auf diesem Niveau schon die ersten Wohnungen vorgesehen, die aber durch den Geländeverlauf zu attraktiven Hochparterrewohnungen werden. Das 1. und 2. Obergeschoss sind identisch und teilen sich je in einem Nord- und Südflügel mit je 4 Wohnungen. Die Wohnungen sind effizient gestaltet und haben im grosszügigen Erschliessungskern ihren Dreh- und Angelpunkt. Nasszellen und Küchen sind so angeordnet, dass sie behindertengerecht ausgestattet werden können. Sämtliche Haupträume sind an den Gebäudeecken platziert und versprechen helle und gut besonnte Innenräume. Alle Wohnungen verfügen über einen privaten, windgeschützten Aussenraum mit attraktivem Ausblick auf das Rhonetal und die umliegende Bergkulisse. Die Neubauten erhalten analog den Alten - und Pflegeheim Santa Rita eine Holzverkleidung die vorgängig einem Kesseldruckverfahren unterzogen wurde. Zusätzlich soll das so imprägnierte Holz mit einer weissen Lasur gestrichen werden, um der Fassade ein helles freundliches Erscheinungsbild zu geben. Alle Wohnungen werden barrierefrei erstellt. Gebäudeerschliessung, Gemeinschaftsbereiche, Tiefgarage und Freiarlagen sind ebenfalls barrierefrei und rollstuhlgerecht geplant.

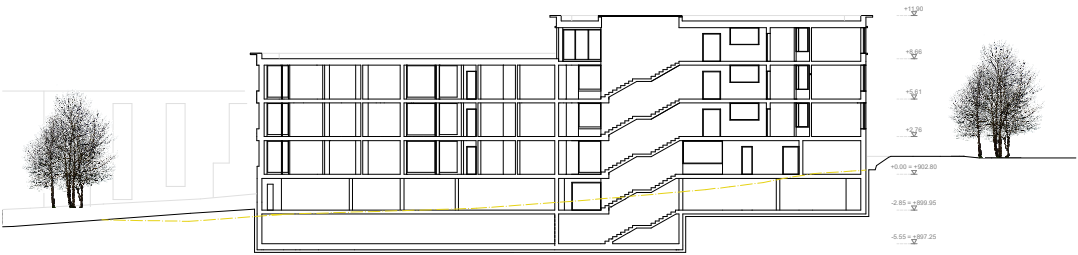
Aussenraum Durch die Platzierung des neuen Hauseingangs am Platz mit der gleichzeitigen Geschwindigkeitsbegrenzung des Durchgangsverkehrs und durch ein Wechsel im Strassenbelag soll ein neuer Begegnungsort geschaffen werden. Es entsteht ein neuer Dorfplatz welcher mit schattenspendenden Bäumen bepflanzt wird. Der Platz dient dem gesamten Dorf. Spielfelder und Brunnen beleben den Dorfplatz, welcher neu als Begegnungsort dient. Baumgruppen, Sitzmöglichkeiten, ein Brunnen und bepflanzte Flächen laden zum verweilen ein. Zwischen dem Neubau und den angrenzenden Strassen schafft ein Wiesenstreifen mit Einzelbäumen die nötige Distanz zu den Wohnungen. Im Bereich der Zufahrt zum Parkplatz und der Einstellhalle entsteht eine untergeordnete Platzfläche welche hauptsächlich der Erschliessung dient. Bei einem späteren Bau des zweiten Gebäudes liess sich dieser Platz zur Eingangssituation umgestalten. Im Fussabdruck des Erweiterungsbau werden die benötigten Parkplätze angeboten. Westlich der Bebauungsstruktur sind gebäudenahen Aussenräume angeordnet, welche mit einem klaren Wegnetz miteinander verbunden sind. Diese Aussenräume bilden den Übergang zur unbebauten Wiesenfläche. Die gebäudenahen Aussenräume werden den Bedürfnissen entsprechend ausgestaltet: Sitzplätze im Schatten einer Pergola, Gartenbeete zur Nutzung durch die Bewohner, kleine Plätze um Spiele wie Schach oder Boule zu spielen sin vorgesehen. In der angrenzenden Wiesenfläche werden einzelne Obstbäume gepflanzt, welche ebenfalls von den Bewohnern genutzt werden können. Ein untergeordnetes Wegnetz zwischen den Bäumen mit einzelnen Sitzgelegenheiten lädt zum verweilen und geniessen der schönen Aussicht ein.



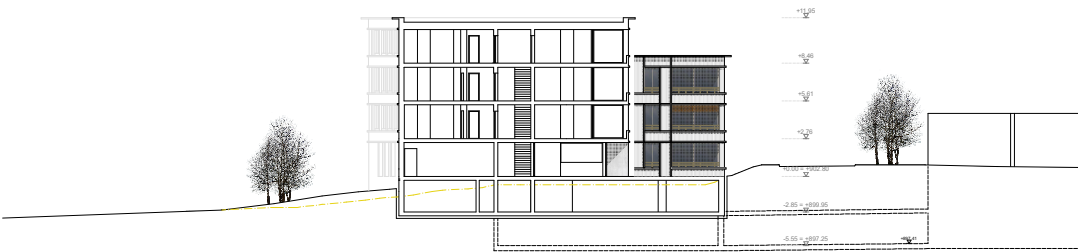




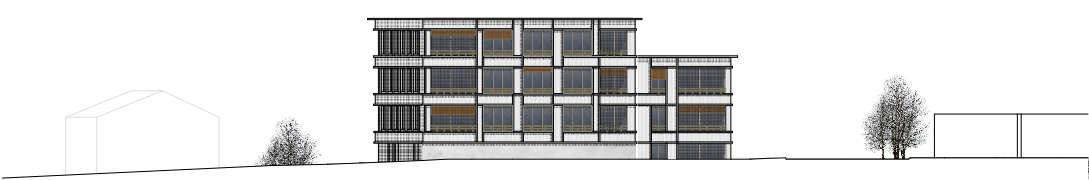
WESTANSICHT 1:200



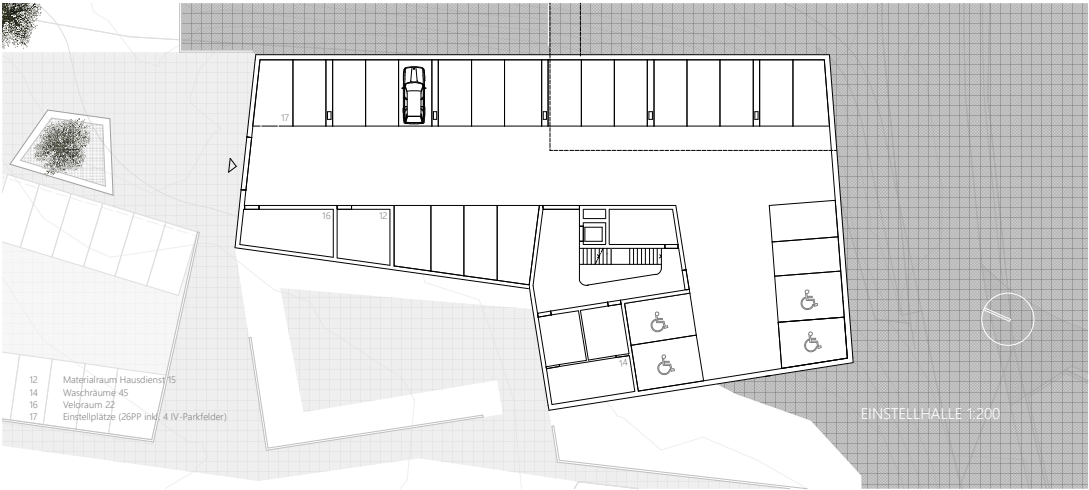
SCHNITT AA 1:200



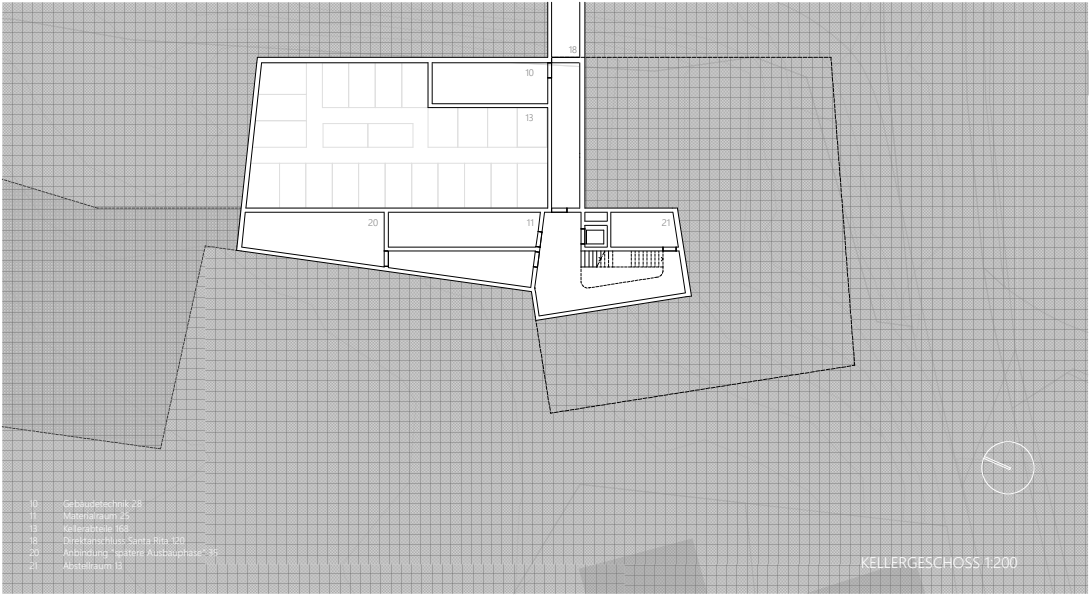
SCHNITT BB 1:200



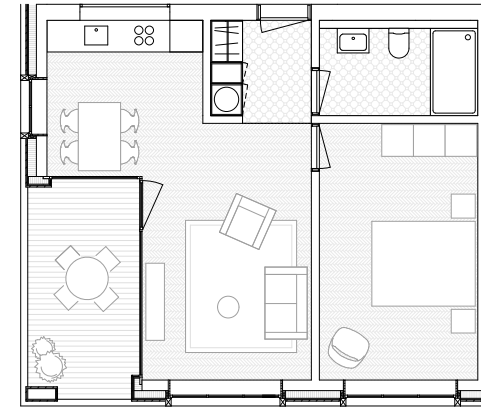
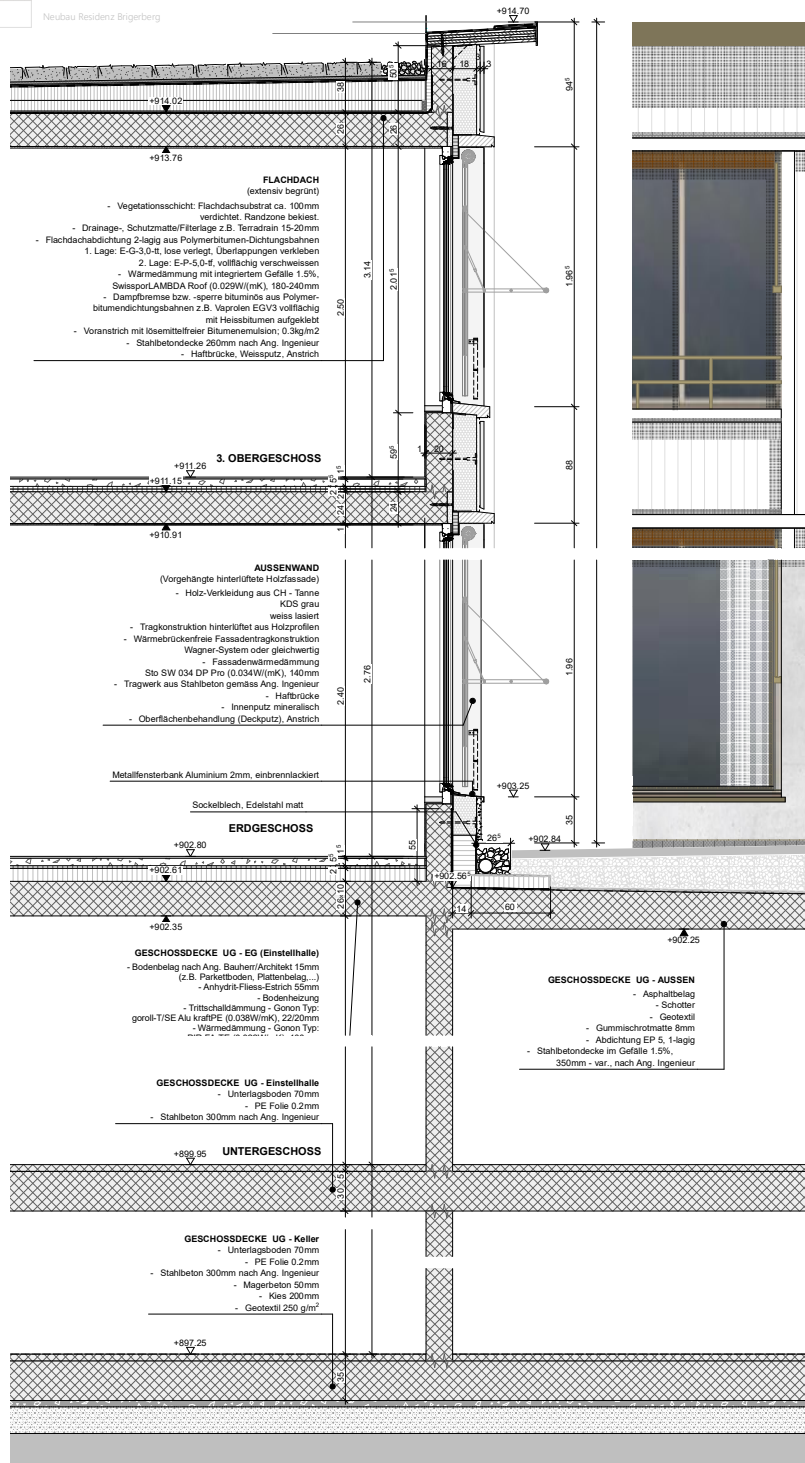
SÜDANSICHT 1:200



EINSTELLHALLE 1:200



KELLERGEOSCHOSS 1:200



2.5 ZIMMER WHG 1:50



3.5 ZIMMER WHG 1:50



4.5 ZIMMER WHG 1:50



3. Rang | 3. Preis

Nr. 6

ABUSIZZ

Architekt

Atelier Summermatter Ritz, Brig

Projektleiter/in

Ben Widmer

Mitarbeiter

Roland Bernath, Georg Bachmann, Thomas Summermatter, David Ritz, Pascal Schnydrig, Gianna Erb, Maurus Schifferli, Melina Stavrotheodorou, Cédéric Steiner

Fachplaner

Bernath + Widmer, Zürich sowie Maurus Schifferli, Bern



Modellfoto

Städtebau:

Das Projekt sieht einen riegelförmigen Bau vor, der fast parallel zum Altersheim Santa Rita gesetzt wird. Trotz seiner geringen Höhe definiert das Gebäude durch seine präzise Stellung gemeinsam mit dem Altersheim einen weiten offenen Raum im Südosten. Die bloss zweigeschossige Südfassade erlaubt es, dem Baumbewuchs die Hauptrolle auf dem Platz zu überlassen. Durch eine aufgelockerte Bepflanzung wird der gegenüberliegende Spielplatz mit einbezogen und eine qualitätsvolle Einheit gebildet, dessen Charakter einem offenen, dörflichen Platz entspricht. Die Residenz ist zum Platz hin orientiert und wird direkt an den öffentlichen Raum angebunden.

Im Westen ist der Bezug zu den bestehenden Einfamilienhäusern durch einen fließenden Raum überzeugend gelöst. Das Projekt schlägt einen grosszügigen, zum Tal des Rotten orientierten Grünraum mit Garten und Obstbäumen vor, der von der Jury sehr geschätzt wird. Die Verbindung von Gebäude und Natur ist auch auf den Fassaden ablesbar: die Geländer sind von Pflanzen bewachsen.

Die Jury hinterfragt die Setzung des Gebäudes in der Topographie. Die etwas 60m lange Geschossplatte des Untergeschosses, die über eine Treppe vom Süden her erschlossen wird, wirkt befremdlich. Die Beziehung des Baus zu dem etwa 2 m breiten Grünstreifen entlang der Strasse wird von geringer Qualität erachtet. Der einfache Baukörper hat in seiner Dimension eine Entschiedenheit und Klarheit, kann jedoch im kleinmassstäblichen Kontext auch als zu institutionell gelesen werden.

Die Lage der Tiefgarageneinfahrt scheint verkehrstechnisch ungeschickt in der Kurve positioniert. Der Grundriss der Tiefgarage hingegen ist überzeugend, obwohl der Verbindungsgang etwas gezwungen wirkt.

Für die zweite Bauphase wird ein Riegel gleicher Länge und ähnlicher Orientierung vorgeschlagen, der sich noch weiter in den Grünraum schiebt. Sowie für die erste, als auch für die zweite Bauphase wird die Frage von der Jury aufgeworfen, ob mit dem Boden sparsamer umzugehen möglich wäre.

Gebäude und Grundrisstypologie:

Das Gebäude besteht aus drei ähnlichen Wohngeschossen mit je 8 Einheiten.

Vom Platz kommend betritt man ebenerdig den Empfangsraum. Dem Laubengang entlang werden dann die acht Einheiten des mittleren Geschosses erschlossen. Im oberen Geschoss sind die Wohnungen gleich, mit einem Gemeinschaftsraum, der zum Platz hin orientiert ist.

Die Laubengänge sind Räume von grosser Qualität. Sie bestehen aus einer eleganten Holzkonstruktion und bieten Begegnungsorte für die Bewohner. Auch wenn die Laubenganglösung kontrovers diskutiert wurde, würdigt die Jury das Potenzial der vorgeschlagenen gemeinschaftlichen Dimension. Durch gemeinsamen Austausch wird die Kommunikation gefördert: Küche und Esszimmer sind zum Laubengang hin orientiert. Die Länge der Laubengänge wird jedoch als kritisch bewertet. Die letzte Wohnung wird als zu weit vom Kopf gelegen empfunden.

Jede Wohnung weist eine private Loggia mit Blick ins Rhonetal auf. Durch geschickte Anordnungen der Trennwänden bieten die Grundrisse Flexibilität: die Erschließung erfolgt entweder durch die Wohnräume oder, direkter und offener, durch die Nasszellen, die von zwei Seiten erschlossen werden können. Die Wohnungsgrundrisse sind mit einer besonderen Rücksicht auf ältere Leute konzipiert und mit grosser Sorgfalt ausgearbeitet. Jedoch wird die ausschliessliche Ost-West Orientierung der 24 Wohnungen als Nachteil angesehen.

Die vorgeschlagene Holzbaukonstruktion ist überzeugend. Die Fassade wird begrünt und ist überzeugend dargestellt.

Insgesamt würdigt die Jury das sorgfältig erarbeitete Projekt Abusizz als wertvollen Beitrag, im Umgang mit der Topografie konnte das Projekt dann doch nicht ganz überzeugen.



DIE NEUE PLATZARTIGE STRASSEN- UND ANKUNFTSSITUATION



DIE LAUBE ALS VERBINDUNGS-, BEGEGNUNGS UND AUFENTHALTSRAUM



DER ESSTISCH MIT RAUMBEZUG ZU WOHNZIMMER, KÜCHE UND LAUBE

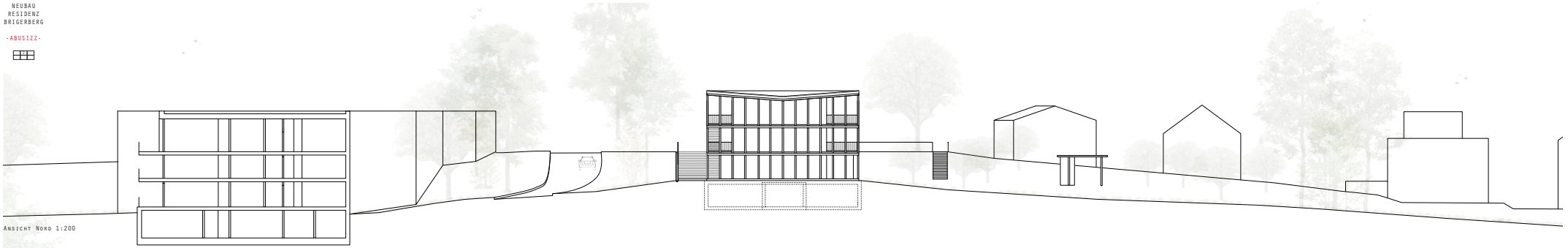


DAS SCHLAFZIMMER MIT RAUMBEZUG ZU WOHNZIMMER, LOGGIA UND AUSSICHT INS RHONETAL

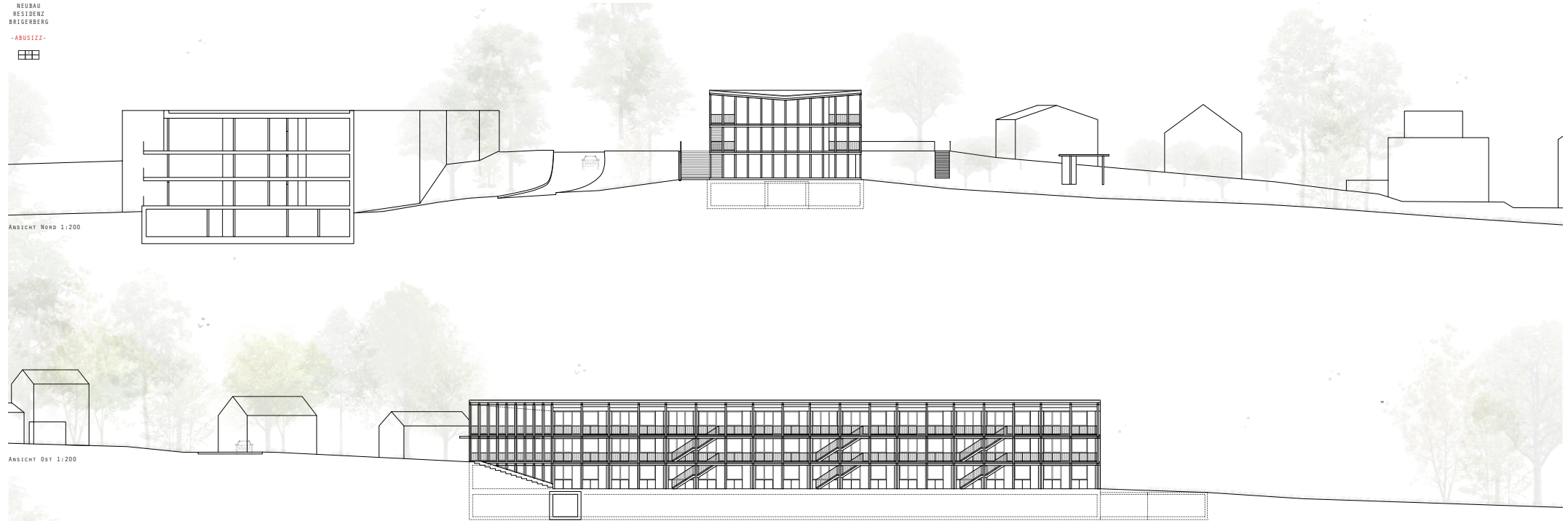


SITUATIONSPLAN 1:500

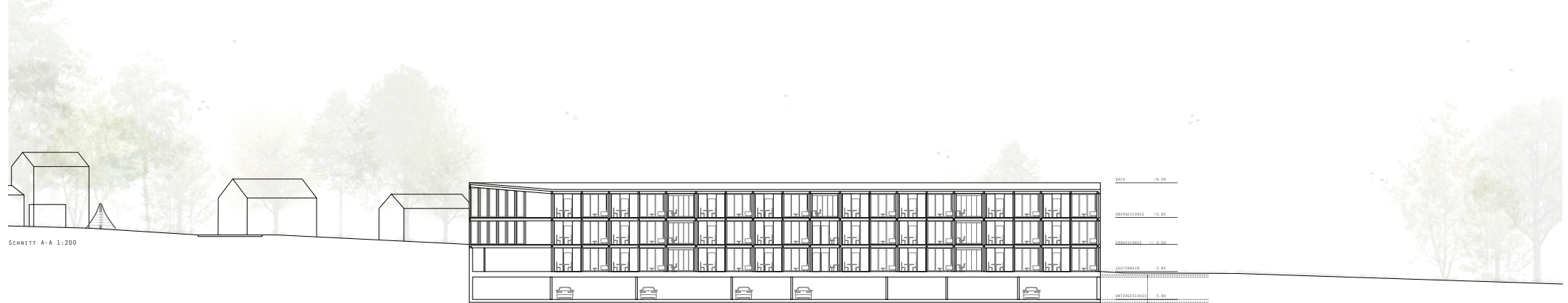
ANSICHT NORD 1:200



ANSICHT OST 1:200



SNITT A-A 1:200



ANSICHT WEST 1:200





SONDERPANE ZULEGENDECKE
 PARKETTBODEN 15 MM / PLATTENBELAG IN HAARZEILEN 15 MM
 UNTERLAGENBODEN ZEMENTST. MIT SONDERBEHEIZUNG
 TRENNLAGE PE-FOLIE
 TREITTSCHALLDÄMMUNG, DARZWEISCHEN LEITUNGSFÄHIGENNN

HEIZTAPPELECKEN
 - UNTERBODEN SCHÜTTUNG
 - SONDERHEIZUNG, WÄRMED. VERLEG. 100000

Bolz-Bolzfenster 3-fach Verglasung, Uw-Wert: 0,5 W/m²K

Sonnenschutz
Nordpassade: Konstruktiver Sonnenschutz durch Laube
Südpassade: Senkrechtmarkisen

Kombiapparat D-Wert = 0,12 W/mK
 VERKLEBUNG AUS MEHRSCHICHTIGEM SADELHOLZ
 KONTROLLEUNGUNG HORIZONTAL AUF DISTANZHALTERN MONTIERT / HINTERLÜFTUNG
 KLEBPAPIER
 HOLZSCHÜLUNG
 KONTROLLEUNGUNG HOLZ 40x210
 - KLEBUNGUNG HOLZ
 DRUCKLEISTUNG, DAMPFREI UND AUSSTREIFUNG
 INSTALLATIONSGRUND, DÄMMUNG
 HOLZSCHÜLUNG, WEISS LASIERT

BODENANFASST ZWISCHENDECKE KELLER U-Wert = 0,16 W/m²K
 PARKETTBODEN 15 MM/ PLATTENBELAG IN KANNELESEN 15 MM
 UNTERLAGENBODEN ZEMENTSTREICH, MIT BODENHEIZUNG
 TRENNLAGE PE-FOLIE
 TRITTSCHALLDÄMMUNG, DARZWISCHEN LEITUNGSFÜHRENDEN
 EPS DÄMMUNG, DAMPFREIERE
 KONSTRUKTIONSGESTÜTZ, ARMIERTE (2X)





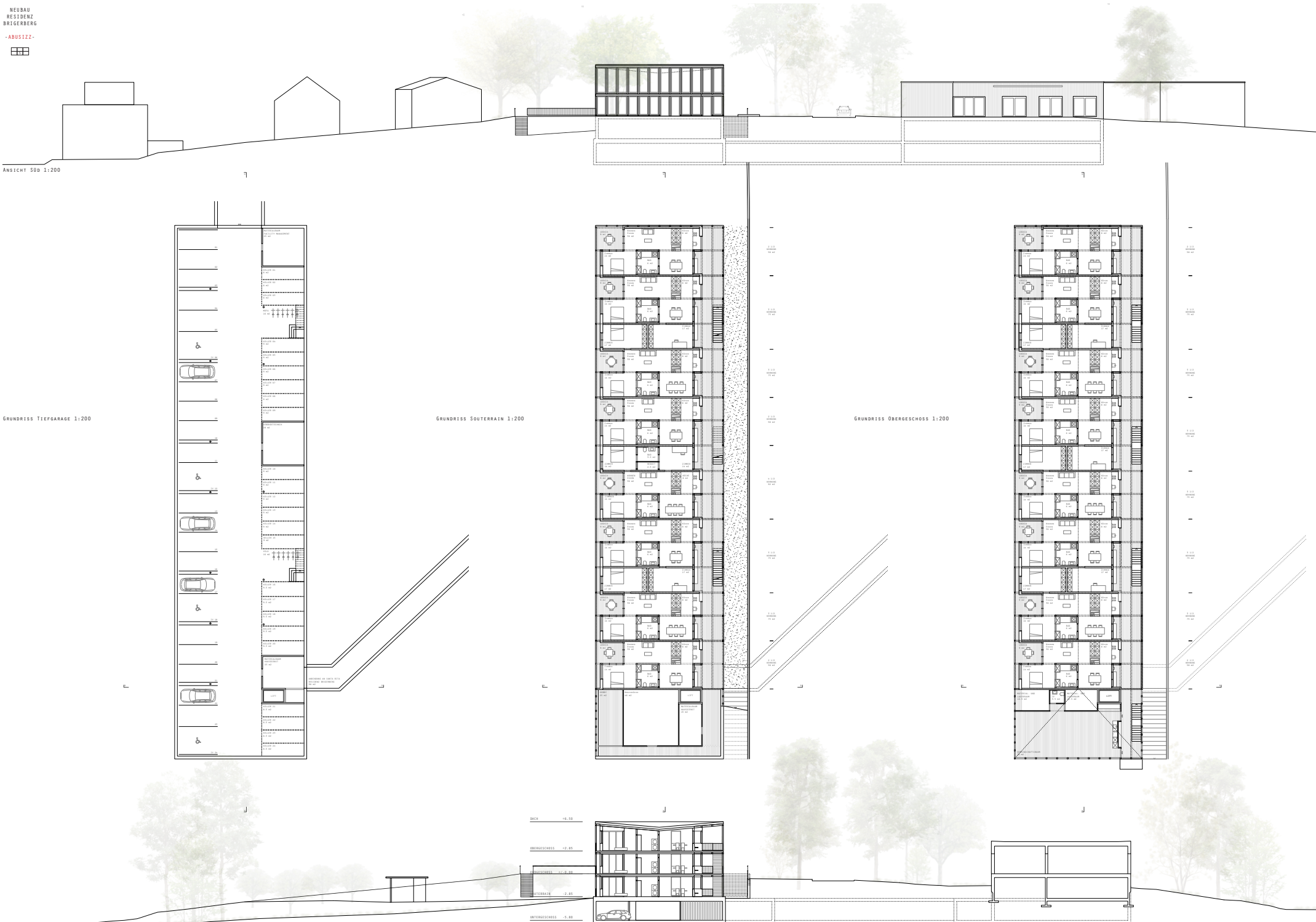
ANSICHT SÜD 1:200

GRUNDRISS TIEFGARAGE 1:200

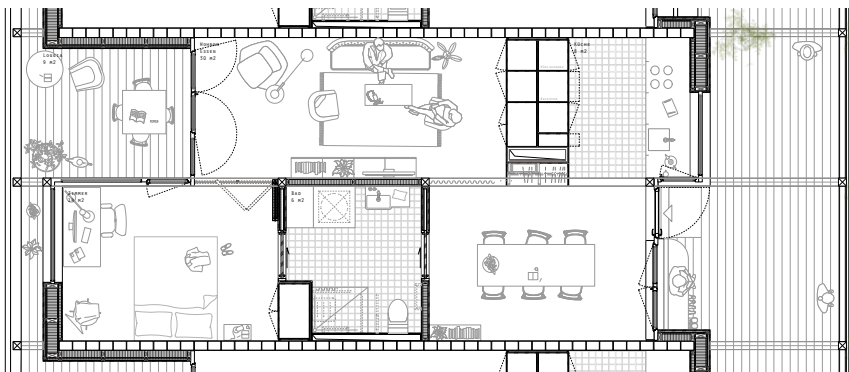
GRUNDRISS SOUTERRAIN 1:200

GRUNDRISS OBERGESCHOSS 1:200

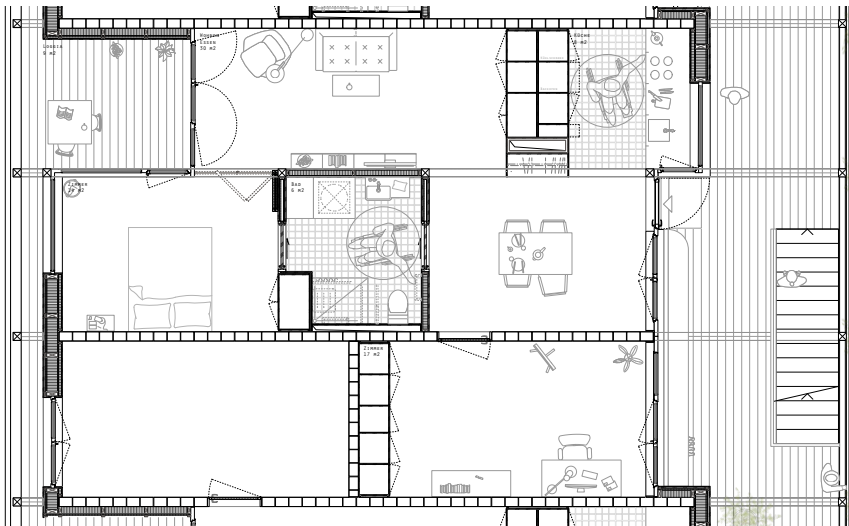
SCHNITT B-B 1:200



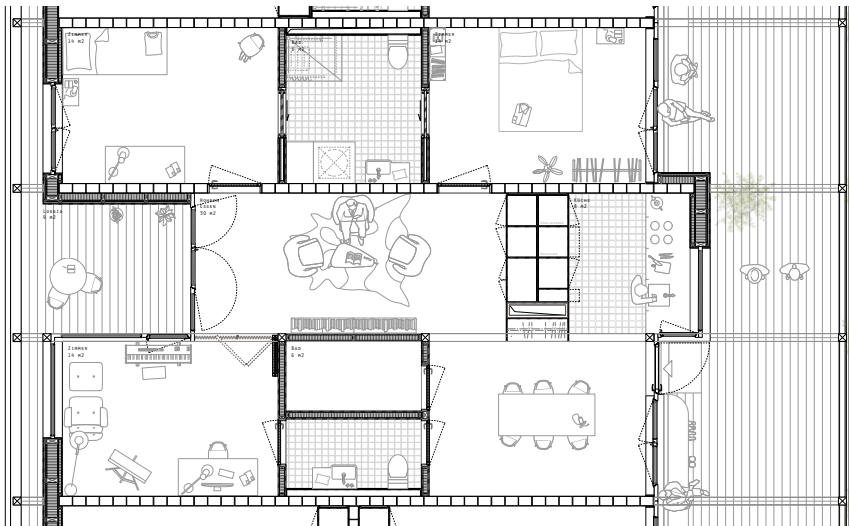
GRUNDRISS TYP 1 1/2 1:50



GRUNDRISS TYP 3 1/2 1:50



GRUNDRISS TYP 4 1/2 1:50



«ABUSIZZ»

Neubau Residenz Brigerberg

Organisatorisches, ortsbauliches und architektonisches Konzept

Der Neubau der Altersresidenz Brigerberg sieht sich betrieblich und ideologisch dem bestehenden und kürzlich erweiterten Altersheim Santa Rita zugehörig. Das Projekt reagiert volumetrisch- und städtebaulich mit einem einfachen, länglichen Gebäudkörper auf die Grossform des Altersheims. Das neue Ensemble von Residenz und Altersheim hebt sich so bewusst von den kleinteiligen Punktbauten der Wohnhäuser innerhalb der Dorfstruktur Brigerberg ab.

Das Volumen des Neubaus schafft es auf einfache Art und Weise die Situation zu klären. Es vervollständigt und stärkt die im Ansatz vorhandene Platzsituation im Süden. Diese Öffentlichkeit wird unterstützt durch den neuen Brunnen und den vorgelagerten neuen Baum. Ein würdiger Ort für die Ankunft an der Bushaltestelle.

Der Platz als öffentlicher Ort wird von der Fassade des Neubaus gefasst und definiert eine eindeutige Adressbildung der Residenz. In diesem Kopfbau sind denn auch die von den Bewohnern gemeinsam genutzten Räume angeordnet. Der längliche und niedrige Baukörper folgt im Osten dem Terrain und dem Strassenverlauf und schafft eine räumliche Anbindung und einen Dialog über die Strasse hinweg zum Altersheim. Westseitig tritt das Volumen als einfacher Körper in der Landschaft in Erscheinung.

Grundrisstypologie Residenz

Die Residenz zelebriert eine Architektur der Gemeinschaft, typologisch ausgelegt auf das Leben im Alter. Die Nutzung untergebracht in einem Baukörper erlaubt eine einfache Organisation, kurze Wege sowie eine zentrale Anbindung an das Altersheim. Geschützt durch den Kopfbau befindet sich an der Ostseite die halböffentliche Laube, sie lädt zum gemeinsamen Verweilen ein und erschliesst alle Wohnungen. Die Adressierung der einzelnen Wohneinheiten geschieht über die Einzüge, mit integrierter Sitzbank, einem wichtigen Element für den gemeinsamen Austausch unter den Bewohnern.

Die Wohnungen selber entwickeln sich von Osten nach Westen. Von der öffentlichen, gemeinschaftlichen Erschliessungszone findet ein schrittweiser Rückzug in die privaten Bereiche statt, welche sich der eindrücklichen Aussicht zuwenden.

Typologisch sind die Wohnungen als Addition von Raumkammern organisiert, ohne jegliche Erschliessungsflächen. Küchezeile und Nasszelle zonieren dabei die einzelnen Raumeinheiten.

Die Küche und das Esszimmer sind zum Laubengang hin orientiert und fördern die Kommunikation. Man sieht sich beim Weg zur eigenen Wohnung. Über die Laube betritt man die Wohnung im Osten und gelangt direkt in den Essraum, und generiert so eine grosszügige Eingangssituation. Sie fördert die Einladung zum gemeinsamen Sitzen am Küchentisch.

Das tiefe Wohnzimmer schafft die räumliche Verbindung vom Essraum zu den Schlafzimmern und der eingezogenen Loggia im Westen. Die Loggia ist geschützt vor direkter Sonneneinstrahlung und schafft, mit genügend Abstand zum Nachbarn, Raum für Privatsphäre. Die grosszügige und rollstuhlgängige Nasszelle mit Waschturm und Einbauschränken ist von zwei Seiten zugänglich; vom Schlafzimmer und vom Essraum her.

Grundsätzlich sind alle Wohnungen über die 3 Geschosse gleich organisiert, dennoch sind sie individuell.

Das ebenerdige Geschoss ist zum Platz hin orientiert und erlaubt eine direkte Anbindung vom öffentlichen Raum bis zur Wohnung - ideal für rollstuhlgängige Bewohner.

Die Wohnungen im Souterrain erhalten im Osten eine räumliche Aufweitung und im Westen einen ebenerdigen Bezug zum Garten und zur Landschaft.

Über den Knick in der Dachstruktur und die damit verbundene räumliche Öffnung spüren die Bewohner im Obergeschoss die eindrückliche Raumwirkung des Rhonetals.

Durch die klare und einfache Grundstruktur ist das Gebäude übersichtlich, bietet den einzelnen Wohnungen aber gleichzeitig mit Einzügen und einer kleinteiligen Strukturierung einen identitätsstiftenden und einmaligen Charakter, der Raum für individuelle Entfaltung bietet. Dem Wohnen im Alter entsprechend, schafft das Gebäude diverse Orte zum Verweilen - von der Sitzbank in der gemeinsamen Laube in der Morgensonne, bis zur Abendsonne auf der privaten Loggia mit Blick über das Rhonetal.

Materialisierung und Konstruktion

Das Tragwerk wird in konventioneller Massivbauweise erstellt. Die tragenden Wohnungstrennwände der Obergeschosse werden mehrheitlich in schalldämmendem Mauerwerk aus Calmo-Backsteinen ausgebildet. Die für die Aussteifung und Erdbereichersicherheit nötigen Wandscheiben werden in Stahlbeton erstellt. Mittels Holzstützen innerhalb der Wohnungen werden kleine Spannweiten erreicht und eine Brettstapeldecke ermöglicht, welche eine schnelle Bauweise, die ohne zusätzliche Deckenverkleidungen auskommt, ermöglicht. Die Struktur der Holzstützen wird als gliederndes und tragendes Element im Laubengang fortgeführt.

Das Untergeschoss wird als weisse Wanne in Ortbeton erstellt und fungiert als «steife Kiste». Für die Fundation des Gebäudes steht eine Flachfundation im Vordergrund.

Die Fassaden der Obergeschosse sind unlauendend als tragende und vorfabrizierte Holzelementwände vorgesehen.

Im Innenraum werden die Wände geschlämmt. Die Ausnahme bilden die Aussenwände und inneren Trennwände in Leichtbauweise, welche mit weiss lasierten Holzplatten beplankt werden und die Materialität der Fassaden auch in den Innenräumen zeigen und deren Charakter bereichern. In den Zimmern werden Parkettriemen verlegt, in den gemeinschaftlich genutzten Räumen Linoleum.

Sowohl in der Fassade als auch im Innenraum werden bewährte, möglichst naturbelassene, sichtbar gefügte Materialien eingesetzt, welche den Räumen durch ihre optischen und haptischen Qualitäten zusätzlich Massstab und Feinheit verleihen.

Aussenanlagen, Freiräume und Erschliessungskonzept

Der Neubau der Altersresidenz Brigerberg bietet eine einmalige städtebauliche Chance. An einer topographisch erhabenen Situation mit Weiblich tief in das Rhonetal wird der Siedlungsrand neu definiert sowie der Dorfplatz gefasst. Das Areal ist von wunderbaren, grossen Freiräumen umgeben - dem coupéierten Kulturland mit eingelassenen Wasserkanälen und solitären Baumverortungen, dem parkartigen Umfeld mit kollektiven und privaten Gärten und dem baumbestandenen, terrassierten Spiel- und Aufenthaltsort «Alti Gassa».

Die neuen Wohnbauten werden in der von diesem Kontext vorgegebenen Denkart entwickelt und für Bewohnende und Besuchende zugänglich gemacht. Mit einem zusammenhängenden, kultivierten Freiraum werden die räumlichen Vorgaben des Perimeters in einer grossen Geste aufgegriffen und aus dem Duktus des Bestandes weiterentwickelt. So entsteht eine Sammlung von Garten- und Obstanlagen. Das räumliche Gerüst besteht aus Bäumen, Wegen, Plätzen, gedeckten und beranten Gartenlauben, Wasserkanälen, einem Ziergarten mit Pavillon, einem Pflanzgarten und Weidflächen für Schafe. Camillo Sitte postulierte die Ästhetik des unregelmässigen Raumes nach den Kriterien der Wahrnehmung und Gebrauchs. Die einzelnen Gartenräume haben unterschiedliche Anforderungen und differenzieren sich in der Wahrnehmung und im funktionalen Querschnitt. Der Esprit des offenen Raumes wird durch ein Staccato an Zwischenräumen in eine urbanistische Anmutung transformiert, welche Assoziationen zu verdichteten, quirligen Gartenräumen hervorruft. Die Dialektik zwischen den Teilen verpflichtet sich dem Ganzen, dem Ensemble. Eine Verkettung von Sequenzen schafft im Zusammenspiel mit dem bestehenden Bestand eine grosse Raumfigur und generiert eine Abfolge von Gartenräumen mit spezifischen Eigenschaften zu einer untrennbaren Einheit. In lockerem Rasterstand ergänzen Niederstand-Obstbäume wie Aprikosen, Pflirsche, Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Kirschen und Speierlinge die Anlage, fokussieren Durchblicke und rahmen Ausblicke in die Landschaft.

Den Bewohnenden werden Gartenflächen zur aktiven Bewirtschaftung zur Verfügung gestellt. Auch können Kleintiere wie Hühner oder Kaninchen vor Ort gehalten werden und bereichern das Kaleidoskop der Gärten und der Sinne. Werden die Pflanzflächen mal nicht von den Bewohnenden genutzt, können diese temporär als Pflanzplätze an interessierte Dorfbewohner vermietet werden. Die zusammenhängende Wiesen- und Obstanlage werden extensiv bewirtschaftet und verpachtet (anrechenbare Flächen für Direktzahlungen). Darüber hinaus entsteht ein Ort der Begegnung, des Austausches und der gegenseitigen Unterstützung. Die westlichen, heute ausschliesslich landwirtschaftlich genutzten Flächen werden als Potential aufgegriffen und womöglich erst zu einem späteren Zeitpunkt (2. Etappe) in das Freiraumkomploment eingebunden und für alle zugänglich und nutzbar gemacht.

Die platzartigen Strassen- und Ankunftsituation reduziert sich auf das Wesentliche und schreibt sich als leicht schiefe Ebene selbstverständlich in die Idee des Gesamttraumes ein. Der Baumbestand der «Alti Gassa» wird aufgegriffen und strukturiert in lockerem Stand neu den öffentlichen Platzraum. In Konvergenz mit den Erdschossnutzungen und dem bestehenden Angebot mit Spiel- und Sitzplatz entsteht ein dichtes Nebeneinander und ein einprägsamer Ort, eine Bühne für die dörfliche Gemeinschaft. Bushaltestelle, Parkierung und Vorfahrt schreiben sich selbstverständlich ein und ergänzen das Angebot sinnvoll.

Die neuen Wohnbauten mit ihren Gärten sowie der Dorfplatz beziehen ihre Identität und ihren Ausdruck aus einer sorgfältigen Lektüre der spezifischen Situation und dem Programm. Städtebaulich, architektonisch und landschaftsarchitektonisch entsteht ein Ganzes, welches Platz für die Entfaltung individueller Bedürfnisse bietet, ohne seine Kraft als einzigartiger Ort preiszugeben.

Baubau und Etablierung

Durch seine Setzung im oberen Bereich der Bauparzelle wird der Aushub der ersten Baustappe auf ein Minimum reduziert und das natürliche Gefälle für die Gargeneinfahrt genutzt, welche auch für die allfällige zweite Etappe einfach genutzt werden kann. Auf den bauphysikalisch nötigen Ortbeton im Kellergeschoss wird das Gebäude aus vorgefertigten Holzelementen konstruiert. Diese können zeitgleich mit dem Baustart des Baumeisters produziert werden, was die Bauzeit stark verringert und dank der Trockenbauweise einen schnellen Start des Innenausbaus ermöglicht. Durch die serielle Vorproduktion und die sich wiederholenden Wohnungsgrundrisse und Rastermasse ergibt sich eine ökonomische Bauweise, welche durch ihre natürliche Materialität trotzdem eine starke Atmosphäre und Behaglichkeit bietet.

Haustechnik, Brandschutz und Bauphysik

Die vorwiegend aus Holz konstruierte Gebäudehülle ermöglicht einen gut gedämmten Bau mit wenig grauer Energie, welcher durch die additive und hierarchisierte Struktur auch in Zukunft schnell und effizient erneuert und renoviert werden kann. Der konstruktive Holzbau zeichnet sich durch seine Langlebigkeit aus und ist nach heutiger Gesteisgrundlage auch mit den Anforderungen an den Brandschutz gut vereinbar. Durch den direkten Zugang an die Laubgangerschliessung können die Wohnungen alle direkt entlüftet werden.

Mit einer Sole-Wasser-Wärmepumpe lässt sich der Bau effizient und im Betrieb mit niedrigen Kosten heizen. Auch steht die Möglichkeit offen, mit vergleichsweise geringem Aufwand in einer weiteren Etappe die Ölheizung des Alters- und Pflegeheims Santa Rita zu ersetzen und die etwaige zweite Ausbaustappe mit einem Heizsystem gebündelt mit Energie zu versorgen. Das grossflächige Dach bietet die Möglichkeit eine Photovoltaik-Anlage mit optimaler Ausrichtung nach Südwesten zu erstellen, wofür die Grundinstallation bereits berücksichtigt wurde.

6.4 Erster Wertedurchgang

Nr. 2

PARADIESLI

Architekt	Atelier 5 - Architekten und Planer AG, Bern
Projektleiter/in	Gabriel Borter
Mitarbeiter	keine erwähnt
Fachplaner	SPI Schmidhalter Partner Ingenieure AG, Brig-Glis sowie ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich



Nr. 4

MEMORY

Architekt	Vomsattel Wagner Architekten, Visp
Projektleiter/in	Rita Wagner
Mitarbeiter	Gerold Vomsattel, Daniel Giezendanner, Didier Oskam
Fachplaner	w+s Landschaftsarchitekten AG, Solothurn sowie Indermühle Bauingenieure GmbH (Holzbau), Thun



Nr. 5**VIELFALT**

Architekt

Jean Gérard Giorla & Mona Trautmann, Siders

Projektleiter/in

Mona Trautmann

Mitarbeiter

Laurens Dekeyser, Blandine Menoud, Manuel Monedero, Franciose Savioz

Fachplaner

keine erwähnt

**Nr. 7****papillon**

Architekt

Wbarchitekten, Bern

Projektleiter/in

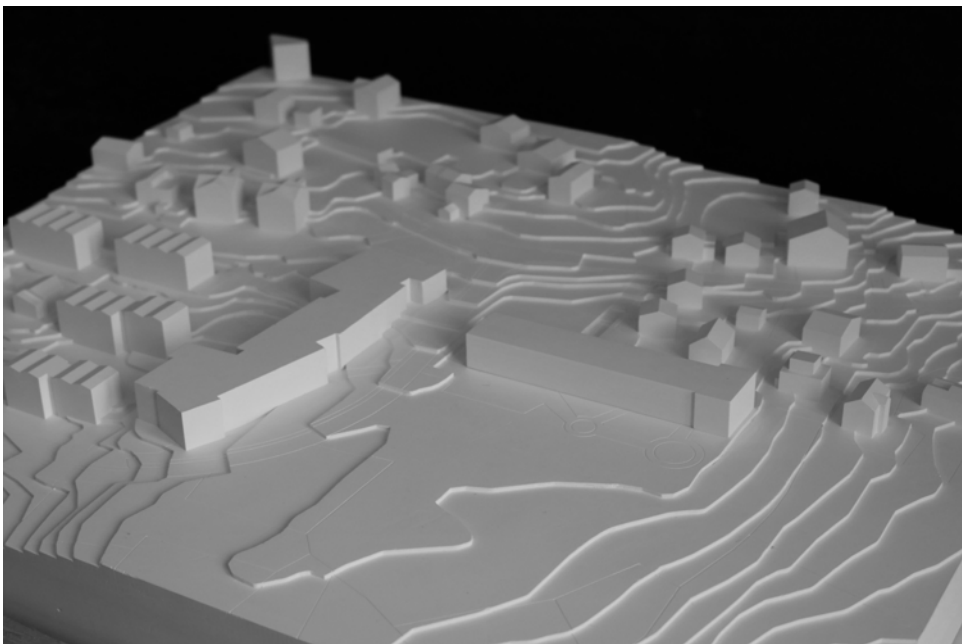
Kamenko Bucher

Mitarbeiter

Gian Weiss, Michele Brühlmann, Nuria Batt

Fachplaner

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern, amoba Baumanagement, Brig, Zap / Abplanalp Affolter Partner, Bern, Saurer Luzius, Hinterkappelen sowie night-nurse images gmbh, Zürich



Nr. 8**Lüeg ins Telli**

Architekt

Hosoya Schaefer Architectes AG / HSSP AG, Zürich

Projektleiter/in

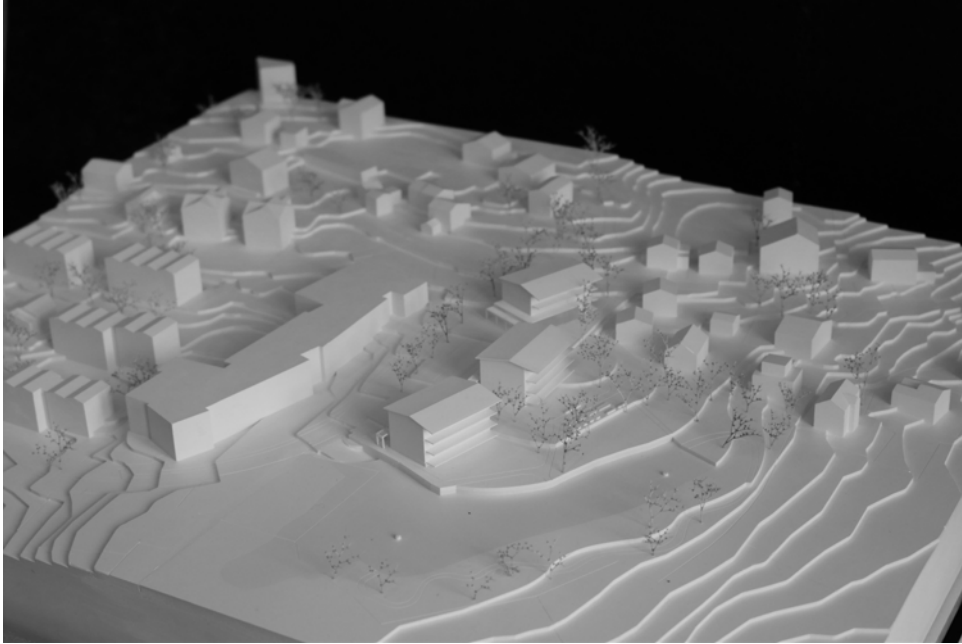
Markus Schäfer

Mitarbeiter

Hiromi Hosoya, Ott Valentin, Stäheli Lena, Yo Shimura, Pierre-Jean Holl

Fachplaner

HSSP AG, Zürich, Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel sowie Dr. Lüscher+Meyer Bauingenieure AG, Zürich



Impressum

Stiftung Residenz Brigerberg
c/o Stiftung Alters- und Pflegeheim Santa Rita
Alti Gassa 40
3911 Ried-Brig

www.residenzbrigerberg.ch

